

# Zur Lehre vom französischen Pronomen.

(Fortsetzung.)

## IV. Relativum.

1. Die Formen dieses Pronomens sind die heutigen; auch das Adverb dont wird schon früh für den Genitiv desselben verwendet; nur besaß die alte Sprache noch das bequeme später aufgegebenes cui.

Das Relativum ist entweder adjectivischer oder substantivischer Natur. Jenes bezieht sich auf einen Begriff des Hauptsatzes oder auf die ganze in diesem enthaltene Aussage (der Knabe welcher schreibt. Er hat es oft versucht, was ich bezeugen kann). Substantivisch ist es dagegen ohne einen solchen Bezug d. h. wenn das Beziehungswort im Hauptsatz fehlt und gewissermaßen in dem Relativum enthalten ist (wer dies sagt lügt). Practisch ist dieser Unterschied heute nur für das die Person bezeichnende Pronomen wichtig, da das sächliche Fürwort (was) das demonstrative ce nicht entbehren kann und in seiner Behandlung also mit dem adjectivischen Neutralpronomen zusammenfällt.

### A. Adjectivpronomen.

2. Qui. Heute scheidet sich der Nomin. qui streng von dem Accus. que. Altfranz. ist dies zwar im allgemeinen auch der Fall, jedoch ist die Trennung noch nicht mit Schärfe durchgeführt und nicht selten findet sich que als Nomin., wie auch umgekehrt qui als Accus. an Stelle des jetzigen que erscheint.\*)

\*) Burgun 1, 159 stellt nach Fallots Vorgang für das Altburgundische den Unterschied auf daß qui Nomin. des Masc., que dagegen Nomin. und Accus. des Feminin. sei. Es ist jedoch schwerlich rathsam die Sache so aufzufassen. Denn wenn auch in dem burgundischen SBern. que sehr gewöhnlich femininer Nomin. ist, so tritt dafür auch ebendasselbst qui ein (vgl. Diez II<sup>2</sup> 110 A.) und ferner bietet dieses Denkmal durchaus nicht selten auch den masculinen Nomin. que bei Bezug auf Personen sowohl wie auf unpersönliche Gegenstände (α), ein Gebrauch der sich auch in anderen burgundischen Texten nachweisen läßt (β). Es erscheint daher richtiger jene Vermengung von qui und que nicht auf das Altburgundische zu beschränken, sondern überhaupt ein in der alten Zeit noch nicht überwundenes Schwanken zwischen beiden Formen anzunehmen. Auch überzeugt man sich leicht, daß alte Denkmale der verschiedensten Dialecte mehr oder weniger oft den Nomin. que bieten (γ), und die obigen Beispiele zeigen, daß er sich bis in das 16. Jahrh. verfolgen läßt. Ferner spricht gegen Fallots Ansicht der Umstand daß sich qui auch als Accus. in Bezug auf Feminina vorfindet (vgl. die oben angeführten Stellen), und nicht minder endlich wird die Annahme einer erst allmählichen Scheidung zwischen qui und que auch dadurch wahrscheinlich gemacht, daß que in früherer Zeit auch das substantivische wer im Nomin. vertrat (vgl. unten) und daß in analoger Weise das neutrale was, wie unten zu zeigen sein wird, lange brauchte, um sich zu dem Nomin. (ce) qui durchzubilden.

La pulcele *quet* li ert espusede: Alxs. Cume le fust *qued* est plantet de juste les decurs des ewes: Psalm. Li reis Saül aveit une amie oue *ke* out num Respha: Rois. Ço sui jo *que* ai pecchier: ib. Tels chose *ke* ne lor puist niant aidier: SBern. Il nen i ad chevaler ne barun Que de pitet mult durement ne plurt: Rold. Les chevalers *que* la menoent, *Que* ensemble od li erroent: MFr. Vgl. auch Mähner Altfranz. Lieder I, 7 mit Anmerk. Wenn auch immer seltner werdend erhält sich *que* als Romin. bis in ziemlich späte Zeit und noch das 15. und 16. Jahrh. bietet Belege dazu: Par Dieu *que* le monde fist: JMr. Clysteres, pouldres, oygnemens et le surplus *que* bon semble: CNN. Pendant le temps que la mauldite et pestilencieuse guerre de France et d'Angleterre regnoit et *que* encores n'a pas prins fin: ib. Vit-il nul homme en ces marches *que* fut en la court en auctorité? Melus. Vgl. Rabel. I, 38; 44; 67.

Beispiele des Accuf. qui sind: David *ki* Deu out eslit à rei: Rois. Nostre Seigneur apelerai *ki* l'un deit loer: ib. Encuntre ceste cited *ki* tu as eslevée: ib. Enmi tun pople *ki* tu as eslit: ib. O lui ses freires *ki* molt ait chier tenus: GVian.

Während *qui* und *que* als Romin. und Accuf. ohne Unterschied auf Personen und Sachen bezogen werden, gestattet heute das von einer Präposition regierte Pronomen, welches dann stets *qui* lautet, im wesentlichen nur den Bezug auf eine Person oder einen personifizierten Begriff, jedoch ist seine Anwendung bei sachlichen Gegenständen wenigstens nicht ausgeschlossen (vgl. Mähner II, 226). Für das Altfranz. gilt die Bemerkung, daß das von Präpositionen abhängige *qui* nicht nur auf Personen sondern auch ganz unbedenklich auf Sachen bezogen wurde.

Quels est li esforz e la fiance en *qui* tu as esperance? Rois: Sun *dragun* portet à *qui* sa gent s'alien: Rold. Les choses *ki* (= à qui) perir covient: Job. Li tens vers *qui* noient ne dure: Rose. *Duché de qui* par tout le nom s'estend: Mt. La vaillance de *qui* c'est l'effect de s'exercer seulement contre la resistance: Mont. Cete affection naturelle, à *qui* nous donnons tant d'autorité: ib. Aux événements de *qui* la vérité Importe à la postérité: La Font. Un bien sans *qui* les autres ne sont rien: ib. *Amour, de qui* les lois... la tiennent toujours balancée: Corn.

2. *Aucuns* est par aventure *ke* cuidet. *Li enfant ke* por Crist furent ocis. Abraham engenuit Isaac. Isaac Jacob et les autres *k'apres* viennent. Por mostrer *l'esloit ke* vient de la vie compaignaule.

3. C'est *Oliviers que* pues fud Rollan dru: GVian. *Dex* le guarise *ke* tot ait à iugier: ib. N'est *hom, fait il, ke* me puist esleicier: ib. *L'oisel* appelle *ke* siet sor le ramier: ib. Vgl. GVian. 208; 227.

γ. De *ceus ke* vus meffunt: De Salvat. *Li reis ke* nobles estoit: ib. *Le plus sage ke* unkes fust: ib. *Cil ke* fist hume peccher: ib. Ton père *ke* t'engendra: Dolopathos. Ausdrücklich lauter Beispiele für den masculinen Romin.

Veuve. *Un crime par qui* Rome obtient sa liberté: ib. Cinna. Man sieht aus diesen Stellen, daß das Franz. den Bezug des von Präpositionen abhängigen *qui* auf unpersönliche Gegenstände sich durch alle Zeiten gewahrt hat; von späteren Schriftstellern macht besonders Molière von dieser Freiheit einen überaus reichlichen Gebrauch.

Das Neutralpronomen unterscheidet heute den Nomin. (*ce*) *qui* von dem Accus. (*ce*) *que*. Ueber die Eigenthümlichkeit der alten Sprache in Bezug auf das heute dabei erforderliche Determinativ wird weiter unten die Rede sein. Hier ist nur die wichtige Bemerkung zu machen, daß der heute beobachtete Unterschied der ältesten Sprache fremd ist; in dieser ist *que* die einzige neutrale Form für beide Casus; Job, SBern., LGuill., Rois, Rold. kennen für das Subject noch kein *qui*\* ( $\alpha$ ). Dann findet sich dieses allmählich ein um bald allgemein zu werden; schon in Joinville ist es sehr gewöhnlich, in Froissart bereits das Regelmäßige um es fortan zu bleiben ( $\beta$ ); doch finden sich daneben auch spätere Beispiele für den Nomin. *que*, besonders nicht selten bei Rabelais ( $\gamma$ ). Bekanntlich hat der Nomin. *que* seine Spuren auch in der modernen Sprache zurückgelassen; er steht bei *être*, *devenir* und einigen anderen Intransitiven, wenn er den Prädicatsbegriff bilden hilft (*je ne sais pas ce que je deviendrai*), sowie bei unpersönlichen oder unpersönlich gebrauchten Verben (*tout ce qu'il arrive*); selbstverständlich verhält sich das Altfranz. in diesen Punkten ebenso ( $\delta$ ).

$\alpha$ . Cil qui aveir ecut u chivalz u buefs u vachez u porcs u berbiz, *que* est forfeng en Engleis apeled: LGuill. Cant il quidet faire *ke* vertuz soit: Job. Veons jai ceu *ke* seut apres: SBern. Pren del suen ço *que* te plarrad: Rois. Ço *que* estre en deit ne l'alez demeurant: Rold.

$\beta$ . Ce *qui* au moustier fu aportés fu départis: Villeh. Sonst in diesem Schriftsteller überwiegend *que*. Comander me poez ce *qui* bon vos iert: ChevaL. (vgl. je ne sai *que* m'avenra: ib). Mès onques riens ou songe n'ot *Qui* avenu trestout ne soit: Rose. Fai premier ce *qui* aiert à Dieu: Joinv. Tout ce *qui* à le royne besongnoit: Frois. Pour trouver à la dame ce *qui* lui plaist: JMr.

$\gamma$ . Ilz dient en hastiveté tout ce qu'ils scevent et *que* à la bouche leur vient: TLandry. Tout ce *que* lui est avenu: JMr. Le Griffon donq en son livre doubla De mes propos ce *que* bon luy sembla: Mt. Adonq je suis vers Appollo venu Luy demander *qu'*aviendroit de mon songe: ib. Soigneusement peser ce *que* y est deduict: Rabel. Tout ce *que* leur estoit servy à table: ib. Ils seront à Satan, et Satan en fera. Tout ce *que* bon lui semblera: La Font.

\*) Findet sich einmal *qui* ein (*li altre, qui plus felenesee chose est: Job 515,3*), so ist dies so ver einzelt, daß man einen Fehler anzunehmen berechtigt ist.

2. Pour ce qu'il est mes hom, ce que il n'estoit pas devant: Joinv. Lors li demanda li roys que il deist ce que il li en sembloit: ib. Je ne scey que nos biens deviennent: JMr.

3. Für den Casus obliquus besaß die alte Sprache die Form *cui*. Sie gilt für den Singular und Plural und bezieht sich auf Personen und Sachen; die Präpositionen à und de, letztere wenn sie den possessiven Genitiv anzeigt, fallen davor meist fort; auch tritt bei Auslassung der Präposition *cui* der Regel nach unmittelbar vor das regierende Substantiv.

Il esliroient à empereor celui *cui* il cuideroient que fust plus à profit de la terre: Villeh. Celui *cui* nos eslirons à empereor: ib. *Hysbosoth* fut morz de non preveue mort, de *cui* la Scripture tesmonget ke il n'avoit mie en sa maison portier: Job. Lo cuer de ceaz à *cui* sainz Paulus disoit: ib. Li jors en *cui* je fui neiz et la nuit en *cui* fut dit: ib. Il est li lieons de l'esclate Juda de *cui* Jacob dist après: SBern. — Son frère (*à*) *cui* il a les yels crevés: Villeh. Paiene gent (*à*) *cui* Dex otroit grans maus: GOR. Bieneurous cil *cui* *felenies* sunt relaissies et *cui* *pechiet* sunt covert (= dont les péchés): Job. Li marchis de Montferrat en la *cui* garde li rois d'Alemaigne l'avoit mis: Villeh. Vgl. Diez III, 352; Bg. I, 161.

Statt *cui* findet sich häufig die Schreibung *ki*, *qui*. Es kann in diesem Falle oft zweifelhaft sein, ob man es hierbei mit dem oben 2 behandelten Accus. *qui* oder mit der in Rede stehenden Form *cui* zu thun hat; daß sich letztere unter dieser Darstellung verbirgt, ist wenigstens in den Fällen des possessiven Genitivs nicht zweifelhaft.

La femme *ki* fiz il out resuscited: Rois. Apollin *qui* seintes leis tenuns: Rold.

Cheux par *qui* seurté et mandement la ditte dame estoit rapassée: Frois. As seignurs par *qui* consseil il estoient là venu: ib. Par *qui* grace riens ne perist: Vill.

*Cui* erlischt ziemlich früh. Die letzten Beispiele zeigen seine Existenz noch im 14. und 15. Jahrh.; über das 15. hinaus findet es sich nicht mehr.

4. *Quoi*. Insofern dieses Pronomen auf einen ganzen Satz bezogen wird, muß es weiter unten erwähnt werden; hier genügen einige Bemerkungen für den Fall wo es auf einen einzelnen Begriff des Hauptsatzes geht. Vgl. Mähner II, 227.

Von einer Präposition begleitet wird es heute besonders auf unbestimmte Pronomina, namentlich *rien*, selten auf Substantiva die etwas Unpersönliches bezeichnen bezogen (*il n'y a rien sur quoi l'on ait tant disputé. Ce sont choses à quoi vous ne prenez pas garde*). Das Altfranz. bediente sich dieses Pronomens zuerst spärlich und in den ältesten Denkmalen tritt es nur selten auf; erst nach und nach wird es gewöhnlicher und namentlich im 15., 16. und 17. Jahrh. sehr üblich und als elegant betrachtet (Vaugelas). Dann wird es wieder seltner und beschränkt sich auf seinen heutigen im ganzen nicht häufigen Gebrauch. Was seine Syntax betrifft, so wird es vornehmlich auf sächliche Gegenstände im Singular und Plural ( $\alpha$ ), jedoch auch auf Personen ( $\beta$ ) bezogen, allein letztere Verwendung war niemals sehr allgemein.

α. Vint e quatre hures sunt *Par quei* li jurn estunt: Cumpoz. Quels fu li *besoigne por kai* li Sires de majesteit s'humiliest? SBern. C'est la *chose par quoi* l'on puet miels recovrer la terre d'outremer: Villeh. La terre emporta trois toises dou *tyson sur quoy* nostre neiz estoit fondée: Joinv. Les grans *pechiés en quoy* ilz se delictoient: TLandry. Autres *accidens a quoy* la vie humaine est subiecte: Mont. De ses derniers honneurs les magnifiques pompes Ne sont qu'*illusions avec quoi* tu te trompes: Corn. Pertharite. Ces *moments de quoi* vous me flattez: Corn. Héraclius. Voilà les principaux *points sur quoi* j'ai cru être obligé de me défendre: La Font. Ce *point sur quoi* vous me pressez: Mol.

β. Li *Sarrazins* devant nommez *de quoy* il avoient fait leur chivetain: Joinv. Li dus de Bourgoingne, *de quoy* je vous ai parlei: ib. Ce *chevalier estrange de quoy* vous estes ainsi acointé: Melus. Or advint *plusieurs tristes* qui lors estoient en la court du roy, *de quoy* Josselins estoit l'ung: ib. Ce *Labienus de quoy* je parle: Mont. Les Esseniens, *de quoy* parle Pline: ib. Und so zuweisen in Montaigne. Baugelaß verwirft den Bezug auf Personen durchaus.

5. *Lequel*. Obgleich gegen eine frühere Periode in seinem Gebrauche eingeschränkt umfaßt dieses Fürwort doch auch heute noch eine ziemliche Anzahl von Fällen der Anwendung. Es ist erforderlich, wenn das von einer Präposition abhängige Relativ auf einen unbelebten Gegenstand geht (la chaise *sur laquelle* je suis assis); dann für den Genitiv der von einem von einer Präposition regierten Substantiv abhängt (la langue à l'étude *de laquelle* j'ai consacré mes loisirs); ferner wenn das Relativ in Begleitung eines Substantivs auftritt (deux mille francs *laquelle* somme je lui rendrai dans trois mois); endlich vertritt es qui bei Zurückweisung auf einen ferner gerückten Begriff (j'allai trouver l'homme qui m'avait parlé du mariage de madame de Miramon, *lequel* me parut dans les mêmes sentiments) oder nach mehreren Substantiven verschiednen Geschlechtes und verschiedner Zahl, wo qui eine Unklarheit erzeugen könnte (il y a une édition de ce livre, *laquelle* se vend fort bon marché).

Obgleich schon den alten Sprachdenkmalen bekannt, ist *lequel* in ihnen doch selten und es gilt von ihm dasselbe wie von *quoi*; manche von ihnen wie Job und Rold. weisen es, wenigstens im relativen Sinne, gar nicht auf\*), und in der That konnte die Sprache das Wort auch leicht entbehren, da ihr andere Wendungen in genügender Zahl zu Gebote standen; cui, *quoi*, so wie das freier angewendete où ersetzen es in den meisten Fällen vollständig, und auch qui trat mit großer Leichtigkeit dafür ein; denn dieses würde nicht nur von Präpositionen abhängig auf sächliche Gegenstände bezogen (vgl. oben 2), sondern früher ohne Bedenken auch da gesetzt, wo das Determinativ von seiner relativen Bestimmung durch Einschreibungen getrennt war (se *Dieu* n'eust aidé au roy à cel besoing *qui* onques ne li failli: Joinv.). Erst

\*) Eine Ausnahme machen auch hier wieder die Psalm., in denen es sehr häufig angetroffen wird. Vgl. 9,23; 13,6; 20,11; 21,34; 25,33 u. f. w.

mit dem 13. Jahrh. wird *lequel* üblicher und von da an wird es bald immer häufiger und erweitert seine Sphäre schnell auf Kosten anderer relativer Pronominalien. In den Schriftstellern des 15. und 16. Jahrh. hat es sich bereits sämtliche Functionen angeeignet die ihm die moderne Grammatik zuweist, besonders wird es in jener Periode das gewöhnliche Wort für das auf Sachen bezogene und von Präpositionen regierte Relativ, so wie für den Genitiv, wenn dieser unter der Abhängigkeit eines von einer Präposition begleiteten Substantivs steht (α). Allein die Autoren jener Periode gehen noch weiter und wenden *lequel* mit entschiedner Vorliebe oft in verschwenderischer Weise und in Fällen an, wo die spätere Zeit auf dieses an sich schwerfällige Wort zu Gunsten einer leichteren und gefälligeren Ausdrucksweise wieder verzichtet hat.\*) In dieser Hinsicht fällt zunächst der häufige Gebrauch von *lequel* in unmittelbarer Verbindung mit einem Substantiv auf, eine Construction die der ältesten Sprache wenig genehm war und die heute als schwerfällig gern gemieden wird (β). Nicht minder häufig erscheint *lequel* als Subject oder Object in unmittelbarer Verbindung mit seinem Determinativ, ein Fall in dem heute gewöhnlich *qui* steht, während *lequel* so gebraucht nur noch dem Geschäftstil angehört (γ). Gern wird *lequel* auch in einem zweiten Relativsatze gebraucht, wenn diesem ein anderer mit *qui* gebildeter vorangeht (δ). Auch tritt es sehr leicht als Genitiv da auf, wo die moderne Sprache, ohne *lequel* grade auszuschließen, doch vorzugsweise die kürzere und bequemere Form *dont* setzt (ε).

α. *Les sacremens desuz diz par lesquels nous serons roy coronei ou réaume dou ciel: Joinv. Se bouterent au bain, devant lequel beau souper fut en haste servy: CNN. Le jour auquel elle se maria: Mt. Mille malheurs ausquelz ma destinee M'avoit soumis: ib.*

Trois ange vindrent herbegier chiés Abraham, *en mi* desquex quenut Abraham le Fil Dieu: Joinv. Au dessus d'un goubelet *à l'entour duquel* estoit escrit en lettres etrusques: Rabel. Celui *pour la deffence duquel* il estoit là venu: Mont. Früher wurde dieser von einem präpositionellen Substantiv abhängende Genitiv des Relativs der Regel nach durch das oben besprochne *cui* ausgedrückt; in seltenen Fällen jedoch findet sich auch *dont* ein: Il estoient mis au desor de ce *dont* il soloient estre au-dessous: Villeh. Deux povres femmes, *dont* vous donnastes à l'une une cote et à l'autre une chemise: TLandry. L'objet de votre amour, lui, *dont* à la maison Votre imposture enlève un puissant héritage: Mol. Je ne vous les done point dans le même ordre que je vous ai donné le Cid et Pompée, *dont en l'un* vous avez vu les vers espagnols, et en l'autre les latins: Corn. Menteur, Préface. Il

\*) Nachdem *lequel* im 15. und 16. Jahrh. bis zum Uebermaß gebraucht worden war, schränkte das 17. Jahrh. seine Anwendung beträchtlich ein (Molière z. B. vermeidet es mit augenscheinlicher Absicht), bis eine spätere Zeit seinen Gebrauch in dem heutigen Sinne wieder erweiterte. Schon Baugelas rath zu mäßiger Verwendung des Wortes. Vgl. auch Génin: *Lexique comparé de la langue de Molière* p. 229.

est des sympathies Dont par le doux rapport les ames assorties S'attachent l'une à l'autre: id. Rodogune.

β. Oncques depuis ne rentra en Flandres, pour laquelle avenue moult de batailles furent en Flandres et en France: Frois. Pour laquelle chose seurement obvier, trouva par plusieurs et subtiles façons, que le compaignon fut son amy très privé: CNN. Vgl. Joinv. 18; 49; 51; 56; Saintré 10; Rabel. I, 33, 69 u. f. w.

γ. Ses granz hardemens, liquel sont tel que je li vi quatre foiz mettre son cors en aventure de mort: Joinv. La royne les monstra et dist au roy Carle son frère, liquels l'en respondi adont tout joieusement: Frois. Sehr häufig in Schriftstellern des 15. und 16. Jahrh.

δ. Li rendres escorchoit la gorge par les erres qui y sont, lesquies senefient les ratiaus au diable: Joinv. Les graces de Dieu ne se donnent poinct aux hommes pour leurs noblesses et richesses, mais selon qu'il plaist à sa bonté, qui n'est poinct accepteur de personne, lequel eslit ce qu'il veut: Hept.

ε. Je en nommeroie bien desquies je me soufferrai, car mort sont: Joinv. Mille autre fous. le nombre desquelz a esté par les legistes acru: Rabel. Ses pauvres enfans, la pitié desquelz luy feyt reprendre ses espriz: Hept. L'auteur duquel il veut combattre les escrits: Mont.

Bemerkung. Der Einfluß, den das Studium der lateinischen Schriftsteller im 15. u. 16. Jahrh. auf die Gestaltung der franz. Sprache ausübte, erscheint vielleicht in keinem Theile des grammatischen Gebietes handgreiflicher als in der Syntax des Relativums. Jenes Studium mußte leicht dahin führen die sorglose, ungezwungene und oft nachlässige Satzbildung wie sie den älteren franz. Prosawerken eigen ist einer festeren Fügung zu unterwerfen. Hier lag zunächst in der Eigenthümlichkeit des Lateinischen die engere Verbindung eines Gedankens mit dem vorhergehenden durch das an den Anfang des Satzes gestellte Relativ herzustellen eine starke Veranlassung, durch Nachahmung dieser Construction zu einer strengeren Periodisierung zu gelangen. Eine sich in den richtigen Grenzen haltende Anwendung dieses Latinismus konnte der stilistischen Ausbildung der Sprache nur zu gute kommen; allein das verständige Maas wurde nicht immer beobachtet und der der Sprache neu zugeführte Erwerb ward nicht selten in übertriebener Weise ausgenutzt. Einige wenige Beispiele werden genügen um darzuthun, welche schwerfälligen und unschönen Satzgefüge die relative Anknüpfung zu erzeugen vermochte.

Toutes nations portent habit de noir: et tout dueil est fait par noir. Lequel consentement universel n'est fait que nature n'en donne quelque argument et raison: laquelle un chascun peut soudain par soy comprendre sans autrement estre instruit de personne; laquelle nous appellons droit de nature: Rabel. En celui temps... avoit une assez jeune vefve... Laquelle dame oncques puis le trespas de feu monseigneur son

mary ne se vout remarier pour quelque occasion que ce fust, ou pour ressembler aux autres vrayes veuves de jadis, dont les histoires romaines, qui sont les suppellatives de toutes, font tant de glorieuses mencions: *desquelles* pour lors je me passe pour abregier ma matiere et venir à mon propos de ceste dame, qui oncques puis qu'elle fut veuve à nul mary ne se vout accompaignier: Saintré. Les os, qui ne furent consommez par le feu, les fait mettre dans du mortier là où il faisoit bastir en sa maison, et envoya à la court en dilligence demander sa grace, donnant à entendre qu'il avoyt plusieurs fois deffendu sa maison à ung personnaige dont il avoyt suspicion qui pourchassoit le deshonneur de sa femme, lequel, nonobstant la deffense, estoit venu de nuict en lieu suspect pour parler à elle; parquoy le trouvant à l'entrée de sa chambre, plus remply de collere que de raison, l'avoit tué: Hept.

Aber auch noch in mancher andern Beziehung läßt sich in der Periode der Renaissance Einfluß lateinischer Relativconstructions auf das Franz. beobachten. So zeigen die Schriftsteller dieser Zeit eine starke Vorliebe für den mit dem Relativ gebildeten Casus absolutus, der genau dem lateinischen absoluten Ablativ (quo mortuo) entspricht (α). Das mit dem Gerundivum in Verbindung tretende Relativ (ad quam (urbem) condendam) ahnte man ferner nach, indem man das rückbezügliche Pronomen in Abhängigkeit von dem präpositionellen Infinitiv setzte, eine später als schwerfällig wieder aufgegebene Construction (β). Nicht weniger ist auf Rechnung lateinischen Einflusses der in jener Periode häufig auftretende Accus. des Relativs mit dem Infinitiv zu setzen; denn das Altfranz. zeigt für diese Construction eine sehr geringe Neigung, erst seit jener Zeit tritt sie häufig auf und wird mit Vorliebe gepflegt (γ). Eine dem Latein entlehnte Neuerung ist es sodann, wenn in conjunctionalen Nebensätzen das Relativ zum Zwecke der Anknüpfung vor die Conjunction tritt (quod cum dixisset) (δ). Endlich trug man kein Bedenken selbst jene stärkere Attraction nachzuahmen, vermittlest welcher in dem Falle, wo ein aus regierendem und regiertem Satz bestehendes Satzgefüge relativ an den vorangehenden Gedanken gefügt werden soll, das relative Pronomen zu dem Verb des Nebensatzes construirt wird, während man es als Subject des diesen regierenden Satzes erwartet (in hortos M. Flacci me contuli, cui cum omnis metus, publicatio bonorum, exilium, mors proponeretur, haec perpeti maluit quam custodiam mei capitis diminuere) (ε).

Eine nicht unbeträchtliche Anzahl relativer Fügungen hatte also das Latein der franz. Sprache zugeführt; die meisten derselben hat sie als unbehilflich und eine leichte, durchsichtige Darstellung beeinträchtigend wieder von sich gewiesen; einige von ihnen würde sie, scheint es, nicht zu ihrem Nachtheil sich gewahrt haben.

α. *Lesquelz* entrez dedans la maison grande De leur seigneur, en brief dire leur vient: Mt. La vaillance a ses limites, comme les autres vertus, *lesquels* franchis et outrepasés, on se trouve dans le trein du vice: Mont. Il courut se



precipiter au trauers de la troupe, *laquelle s'escartant et luy faisant place*, il cheut droitement sur la teste: *ib.* Qu'il n'en aduienne point comme à un Gallio, *lequel ayant esté enuoyé* en exil en l'isle de Lesbos, on fut aduertie à Rome qu'il s'y donnoit du bon temps: *ib.* Il fut aperceu par les seigneurs de Bonneual et Seneschal d'Agenois, qui se promenoient sus le theatre des arenes. *Lesquels ayant monstré* au seigneur de Villier, il braqua si a propos une collurine: *ib.*

β. Aeltere Beispiele sind: Je ne lairoie le royaume de Jerusalem perdre *lequel* je suis venus *pour garder et pour conquerre*: Joinv. *Pour laquel guerre appaiser* messires li roys y enuoia monsignour Gervaise d'Escrangners: *ib.* Aus späterer Zeit: Puis commençoit estudier quelque peu, et patenostres en avant, *pour lesquelles mieulx en forme expedier* montoit sus une vieille mule: Rabel. Elle est blanche plus que chose que soit. *A quoy prouuer* je vous pourrois renvoyer au livre de Laurens Valle: *ib.* *Pour à laquelle paruenir*: Pasquier. *Pour lesquelz eviter*: Hept. *Pour lequel continuer*: *ib.* *Pour ausquels ne broncher*: Mont. *Pour lesquelles eviter*: *ib.*

γ. J'ay en vous esprouvé *Ce que avez craint en moy estre trouvé*: Mt. Par les vertus *qu'en vous il disoit estre*: *ib.* *Lequel rapport desirant estre faue*, Subit descens des cieux (*quam cupiens falsam summo delabor Olympo*): *ib.* Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß sich die Construction des Accus. mit dem Infinitiv nicht auf das Relativ beschränkt, das hier allein in Rede steht; ihr häufiges Vorkommen ist eben ein charakteristisches Zeichen der Sprache der Renaissance; in älteren Schriftstellern ist sie zwar nicht unerhört, aber doch selten und am gewöhnlichsten in Uebersetzungen aus dem Lateinischen.

δ. Ein altes, aber auf Uebersetzung beruhendes Beispiel ist: Totes les veables choses, *en cui cant la pense soi gettet et delitet*, lues devient grosse encontre la deventraine suptiliteit d'entendement: Job. Im 15. und 16. Jahrh. sind die Belege sehr reichlich. Quelques formes penibles, *lesquelles pourveu qu'on oublie* par discretion, non par erreur, on n'en a pas moins de grace: Mont. Choses peu vraysemblables, *desquelles si nous ne pouuons estre persuadez*, au moins les faut-il laisser en suspens: *ib.* Le defaut de tous ces memoires: *lesquels si j'eusse pu avoir*, je me fusse hazardé de plaider la cause tout à fait: Estienne, Precel. Bien des choses, *Que si tu ne me peux résigner tout-à-fait*, Tu n'acquerras jamais ce que tu te proposes: Corn. Imitation.

Natürlich auch dann, wenn statt des conjunctionalen Satzes eine Participialconstruction eintritt. *A quoy Cinna s'estant escrié* qu'il estoit bien esloigné d'une si meschante pensée: „tu ne me tiens pas ce que tu m'avois promis, suyvit Auguste: Mont. Une petite particule, *laquelle mettans devant les adverbess*, exprimons ceste

superlation: Estienne, Precel. En la court du Palais, *Où trouvant par hazard quelqu'un de ses valets*, Il l'apelle et luy dit: Regn. *De quoy s'étant la veuve bien trouvée*, Il fut prié de la venir revoir: La Font.

ε. Il sunt cume bastuns de rosel pesceed *sur qui si l'un se apuied*, tost falsed e depiesced (in baculo arundineo, super quem si incubuerit homo...): Rois. Afin que nous puissions respondre come celuy, *à qui quand on demanda* à quoy faire ces estudes en sa decrepitude: à m'en partir meilleur et plus à mon aise, respondit-il: Mont. J'en cognoy un, *à qui quand ie demande* ce qu'il sçait, il me demande un livre: ib.

6. Das Ortsadverb *dont* trat schon frühe in den relativen Gebrauch über und versah im Altfranz. dieselben Functionen, die ihm heute zugewiesen sind; es ist daher an dieser Stelle nichts über dasselbe zu sagen; nur das verdient angemerkt zu werden, daß es im 16. Jahrh., wenigstens bei gewissen Schriftstellern, durch das überwuchernde *lequel* sehr in den Hintergrund gedrängt wird; so findet es sich in Montaigne auffallend selten; es wird bei ihm meist durch *lequel* oder *quoi* ersetzt. Daß es zuweilen da auftritt wo heute *lequel* (qui) erfordert wird, ist oben 5 α erwähnt worden. In wiefern es bei Bezug auf einen ganzen Satz altfranz. einer andern Behandlung unterlag als heutzutage, wird später erörtert werden.

7. *Où*. Auch in der Syntax dieses Adverbs unterscheidet sich die moderne Sprache nicht wesentlich von der alten, wohl aber darin, daß es heute ungleich seltner angewendet wird als sonst. In Bezug auf unpersönliche Gegenstände findet es sich bis in das 17. Jahrh. äußerst gewöhnlich und erst die letzte Entwicklung der Sprache hat es immer mehr durch *lequel* verdrängt (α). Die Hinweisung auf Personen soll ihm heute (vgl. Wörterbuch der Academie: *où*) nicht mehr zukommen; das Altfranz. trug kein Bedenken es auch in diesem Sinne zu gebrauchen; bis ins 16. Jahrh. ist der Personalbezug noch sehr häufig und auch im 17. noch keineswegs erloschen (β).

α. Les mauvais *moyens par ou* on s'y pousse: Mont. Il n'étoit *nuls emplois Où* Lise pût avoir l'ame occupée: La Font. Et voilà donc *l'hymen où* j'étais destinée? Racine. Pardonne à cet *hymen où* j'ai pu consentir: Voltaire.

β. *Celle où* tu escriis: Mt. *Celle où* tu t'adresses: ib. Le cueur de *celle où* il pensoit tant d'honesteté: Hept. Au logis *d'une fille où* j'ay ma fantasie: Regn. Ce *frère où* l'on va m'exposer: Mol. Beispiele für das ältere Franz. sind unnöthig.

Erwähnenswerth ist noch die übrigens nicht häufige Erscheinung, daß altfranz. zu *où* noch ein anderes Ortsadverb treten konnte um den darin liegenden Begriff zu modificieren oder stärker hervorzuheben, gerade wie sich im Deutschen wo mit Präpositionen verbindet (worin, woran).

La divine contemplations est uns sepulcres de la pense *ù enz* (worin) li anme est repunse: Job. Qu'il en la fin trueve un tel *U endroit* la voie est plus laide:

BCon. I, 14, 384 mit der Bemerkung von Scheler. En ce mal siècle où *ens* nous sommes: BCon.

Auf den im 17. Jahrh. sehr gewöhnlichen pleonastischen Gebrauch von où statt que bei umschreibendem être (c'est dans cette allée où *devait être* Orphise: Mol.) macht Littre s. v. où unter Anführung zahlreicher Stellen aufmerksam.

8. Soll das Relativum auf einen ganzen Satz zurückbezogen werden, so dient dazu das Neutrum; diesem ist heute das demonstrative ce unentbehrlich; man sagt ce qui, ce que, ce dont, doch fällt es vor quoi meist aus: de quoi, à quoi. Vgl. Mägner II, 234 f.

Wichtig ist hier, daß dem Altfranz. für den Nomin. und Accus. das bloße qui, que genügte. Wenn sich dabei zuweilen ce einstellt, so ist dies in der ältesten Sprachperiode nur vereinzelt und ausnahmsweise ( $\alpha$ ); erst mit dem 14. und 15. Jahrh. erscheint das Determinativ häufig, vermag jedoch das bloße Relativ noch nicht zu verdrängen ( $\beta$ ). Das fehlende ce in den formelhaften qui pis est, qui plus est ist ein noch heute erhaltener Rest des alten Geheßes ( $\gamma$ ).

$\alpha$ . Cil qui avoir escut, u chivalz u buefs u vachez u porcs u herbiz, *que* est forfeng en Engleis apeled: LGuill. Et or, *ke* plus grief chose est, porseuent cil mismes Crist, ki de luy sunt apeleit cristien: SBern. Li altre, *qui* plus felenesce chose est, prendent tost les flammes d'iror: Job. Le samedi fist li roys voile et tuit li autre vessel aussi, *qui* mout fut belle chose à veoir: Joinv. Daneben in der ältesten Zeit nur sehr selten das Demonstrativ: Et manès, *ce ke* ne covient mie az elliz, dist après: Job.

$\beta$ . Ce qui (que) ist in Schriftstellern jener Zeit sehr gewöhnlich, wobei an das oben besprochene Schwanken zwischen qui und que als Nomin. zu erinnern ist. Sonderbarer Weise scheint übrigens das determinative ce sich zunächst besonders beim Object geltend gemacht zu haben, während das Subject noch häufig in der bloß relativen Form qui (que) erscheint. Es mögen hier nur einige spätere Fälle von fehlendem Demonstrativ ihre Stelle finden. Elle devient grousse et à l'aventure ne sera pas de son mari, *qui* advient souvent: JMr. Il les tenoit ainsi sans soy remuer trois quarts d'heure et davantage, *que* estoit une force inimitable: Rabel. Tu la veux par cruauté conquerre, *Que* est contraire à bonne volonté: Mt. Il les pria de ne l'habandonner point, *qui* leur estoit requeste fort aisée: Hept. Il s'écria: „vogue la gallée!“ *qui* estoit son refrain ordinaire: Mont. A chauffer leur breunage, *qui* est le principal office qu'ilz reçoient d'elles: ib. Selon son appétit le monde se repaist, *Qui* fait qu'on trouve bon seulement ce qui plaist: Regn. D'où ils doivent partir le lendemain, *qui* est une raison suffisante pour obliger ce valet à ne point perdre de tems: Boileau.

γ. Früher natürlich ebenso. Et *qui pis est*, elle dist souvent: JMr. Mais, *qui plus est*, lui feyt oblier l'affection: Hept.

Auch das auf die ganze Aussage bezogene *dont* entbehrt heute das determinative ce nicht. Altfranz. war das bloße Relativum die lange befolgte Regel, von der sich noch Marot kaum entfernt und die noch im 17. Jahrh. häufig beobachtet wird.

Penre disons-nos à la foiz por tolr, *dont* cil oiseal ki les autres ravissent ont non preudeor: Job. Moul i ot de ceus qui mauvairement le tindrent, *dont* il furent moult durement blasmé: Villeh. La queue remest en gages: *Dont* moult li poise et moult li grieve: Renart. Voit Olivier k'est à secors venus, Lui et bele Aude, *dont* molt fu liez li dus: GVian. Li aultre ne vorent nullement demorer, *dont* il fut moult courouchiet: Frois. Pour eau benite estoit de larmes plein, *Dont* fut nommé le piteux lac de pleurs: Mt. Pensa qu'il ne les pavoit gaingner sinon à fuyr, comme le moins chargé d'habillements, *dont* il lonoit Dieu: Hept. Voilà *dont* le feu roi me promit récompense: Corn. Don Sanche. Son mari donc l'interrompit là-dessus, *Dont* bien lui prit: La Font. Ainsi fut dit, ainsi s'exécuta: *Dont* le mari puis après se vanta: ib. Ueberhaupt noch häufig bei La Fontaine.

Das auf einen Satz bezügliche Relativum wird bisweilen auch mit lequell und mit quoi wiedergegeben; letzteres, welches so vernehmlich als Object vorkommt, scheint den ältesten Denkmalen fremd und wird erst mit dem 14. Jahrh. häufiger; heute gehört es nur noch dem Gerichtsstil an.

Pour ce que il avoient bouchié l'un des bras dou flum aussi comme je vous ai dit devant, *lequel* il firent legièrement: Joinv. — Or me convient-il user du conseil de mon mary, *en quoy* faisant je ne puis encourir à deshonneur: JMr. Tout le pays fut reduict en campagne: *quoy* voyant Gargantua y prist plaisir bien grand: Rabel. Vgl. Mägner II, 234.

9. Ellipse des Relativs ist nur der ältesten Sprachepoche eigenthümlich. Am häufigsten erscheint sie in negativen Sätzen nach einem ebenfalls negativen Hauptsatz; jedoch ist dies nicht, wie Diez III<sup>3</sup>, 381 will, der einzige Fall; sie ist auch bei Position sowohl des regierenden wie des regierten Satzes gestattet, obgleich in seltnerem Maaße.

a. Negativer Relativsatz nach negativem oder beschränkendem (peu enthaltendem) regierenden Satze.

Ni vint amferm de nul amfermetet, Quant il lapelet, *sempres nen ait sanctet*: Alxs. En la citet nen ad remés paien *Ne seit ocis u devient chrestien*: Rold. N'i ad paien *ne l'prit e ne l'aort*: ib.

b. Positiver Nebensatz nach negativem (peu enthaltendem) Hauptsatz.

Nostre hume sunt mult proz. Suz ciel n'ad home *plus en ait de meillors*: Rold. Jamais n'iert home *plus se voillet venger*: ib. Ne la pas teus *en cuide*

*estre fis*: Mätzner Altfranz. Lieder. Ohne Grund suppliert Diez in diesem Falle statt des relativen Pronomens die Conjunction *que*, worauf auch Mätzner II, 25 aufmerksam macht.

c. Positiver Hauptsatz bei negativem Nebensatz.

*Teus ameroit tous les jours de sa vie N'auroit tel tans de prover samistic*: Mätzner Altfranz. Lieder. *Tels me pot blasmer, Nel savrat amender*: Cumpoz. *Tés cuide estre amez ne l'est point*: BCon. III, 178, 26 mit Schelers Bemerkung, der zufolge dann in dem Hauptsatze immer ein unbestimmtes Pronomen Subject wäre.

d. Positiver Hauptsatz bei positivem Nebensatz.

*Mal ait por ceu vos arait an villé*: GVian. Weitere Beispiele giebt Tobler: Bruchstück aus dem Chevalier au Lyon S. 14.

Bemerkung. Die aufgeführten Beispiele lassen erkennen, daß der ausfallende Casus des Relativs gewöhnlich der Nomin. ist. Daß jedoch auch andere Casus durch die Ellipse beseitigt werden können, zeigen Fälle wie die folgenden: *Or ferai je pour toi ne fis pour homme né*, ich werde für dich thun, was ich für niemand gethan habe: FG. (vgl. das provenzal. *mas so faray per tu no fi per home nat.*) *Tel i ara (que) ferai dolent*: Tristan. *Jà n'est il home, tant soit ne preuz ne bers, N'estuet foir (=à qui n'estuet f.)*: GOR.

## B. Substantivpronomen.

10. In der Behandlung des substantivischen Relativs unterscheidet sich das Altfranz. nicht wesentlich von der modernen Sprache; es genügen daher hier einige wenige Bemerkungen, indem im übrigen auf die eingehende Besprechung bei Diez III<sup>2</sup>, 382 f. und Mätzner II, 241 f. verwiesen werden kann.

Das die Person bezeichnende Substantivpronomen erscheint altfranz. zuweilen unter der Form *que* für Nomin. und Accus.; auch das oben besprochne *cui* nimmt an dem substantivischen Gebrauche Theil.

*Adonc poons veoir et esgardeir Ke miex saurait ses garnemens porter*: GVian. *Dient seu home: tot à vostre commant: Ke voz faudroit isi, soit recreant*: ib. *Que siens est, en sa poeste Merci doit crier francement*: Mätzner Altfranz. Lieder 2,27 mit Ann. — *Li fel rei ne sont par ki vertud il fist ço que il fist*: Rois. *Quar cui il averoit une foiz pris, n'escaperoit de sa boche*: Job.

Meist hat das substantivische *qui* einen verallgemeinernden Character, doch wird es in seltenen Fällen auch auf eine bestimmte Person bezogen ( $\alpha$ ). In Folge dieser verallgemeinernden Bedeutung tritt es meist in masculinem Geschlechte auf, indeß ist ihm nicht verjagt auch weibliche Personen zu bezeichnen ( $\beta$ ).

$\alpha$ . *Ki lui portat suet le fist nurrir* (wo *ki* die Mutter des Alexius bezeichnet): Alxs. Vgl. Diez III<sup>2</sup>, 386; Mätzner II, 109.

β. Bgl. Mätzner II, 109 und das unter α gegebne Beispiel.

Am wichtigsten ist, daß die alte Sprache auch ohne Schwierigkeit den Plural des Pronomens zur Personalbezeichnung verwendet.

Espeirent en tei *chi cuneurent le tuen num*: Psalm. Seient vestut de confusiu e de redutance, *chi malignes choses parolent sur mei*: ib. *Ki lun oid remainen en grant dute*: Alxs. *Ki primes furent saziez*, or se sunt pur pain luez: Rois. Emmena de gent ce que il en pot mener et *qui aler s'en vodrent avec lui*: Villeh. Distrent que mout firent grant folie *qui tel gent avoient chasciés*: ib. Que les femmes du temps soient à *qui plus leur donnent*: Regn.

Ueber die dem Altfranz. sehr geläufige Anwendung des substantivischen qui statt eines bedingenden Satzes (= latein. si quis), wenn der Hauptsatz sein eignes Subject hat (qu'il ne souffrist la vilanie *Qui li donnoit toute Hermetie*) haben Diez III<sup>a</sup>, 384 und Mätzner II, 249 eingehend gehandelt. Es mögen hier nur einige Beispiele dieser nun aufgegebenen Anwendung aus späterer Zeit angeführt werden.

*Qui ces deux poincts de la guerre osteroit*, A y servir nul ne se bouteroit: Mt. Il y auroit un grand point gagné pour le soulagement de nostre miserable condition humaine, *qui pourroit j'establi ceste proposition vraye tout par tout*: Mont. On se peut rendre a la temerité, obstination et folie, *qui n'en scait bien les bornes*: ib. *Qui pourroit toutefois en détourner* Lysandre, Ce seroit le plus sûr: Corn. Galerie du Palais. *Qui n'auroit que vingt ou trente ans*, Ce seroit un voyage à faire: La Font. Bonne chasse, dit-il, *qui l'aurait à son croc*: ib. Nous tombions d'accord d'une chose tous deux; *Que qui pourra montrer une marque certaine* D'avoir meilleure part au coeur de Célimène, L'autre ici fera place: Mol.

Bekanntlich hat sich dieser Gebrauch von qui heute noch nach comme erhalten (comme qui dirait).

11. Das neutrale Substantivpronomen kann heute das demonstrative ce nur bei quoi entbehren (je sais *de quoi* vous vous occupez, *à quoi* vous pensez, *en quoi* vous vous trompez); dagegen ist dieses ver qui und que nach einem allgemeinen romanischen Gebrauch unentbehrlich (je vous donnerai *ce que* vous désirez) d. h. der substantive Gebrauch ist zu Gunsten des adjectivischen aufgegeben. Die franz. Sprache hat sich von jeher so verhalten und so weit man auf die alten Sprachdenkmale zurückgeht, findet man das Relativum in Begleitung des demonstrativen Pronomens. Diesen Vorgang durch Beispiele zu erläutern ist unnötig; dagegen mögen einige Stellen angeführt werden, in denen das Determinativum fehlt; sie finden sich überall nur selten und ausnahmsweise.

Cant il cuidet faire *ke vertuz soit*, si l'ocient non sachant li juste sorentrant: Job. Or ferai pour toi *c'ain ne fis* pour hom né: FG. Nous entendons bien *que*

vous dites: Villeh. Pristrent lor fames et lor enanz et *que* il en porent traire del feu: ib. (Mähner II, 121). — Stehend ist die Anwendung des bloßen relativen *que* in der bekannten altfranz. Verbindung eines Verbs mit einem Nomen durch *que* im Sinne des vergleichenden *comme*: Pour ce fait *que* sages (handelt wie ein Weiser) qui se tient avec les bons: Villeh. Vos dites *que* prudom: GVian. Il me ferit une foiz ou deux, dont il fist *que* foul: JMr. Auch heute noch gestattet die vertrauliche Rede zu sagen: arrive *que* pourra.

12. Erwähnung verdient schließlich ein eigenthümlicher Gebrauch von *de* und *de* *quoi*, dem zufolge diese Genitive im Sinne von *que* oder *de* *ce* *que* (= daß) stehen.

Toutes voyes son seigneur n'estoit pas trop liez dont elle y aloit si vouldentiers (er war nicht erfreut darüber, daß sie so gern hinging): TLandry. Il lone Dieu en son courage, dont il lui donna ung si riche joyau comme el est: JMr. Je ne me tien aux muses moins tenu, Dont elles m'ont un tel amy gaigné: Mt. Il print la hardiesse de luy dire qu'il avoit grande pitié dont elle n'estoit autrement aymée du roy son mary: Hept.

La bonne dame ala et vint moult à malayse de *quoi* elle perdoit la messe: TLandry. Vous me blasmeriez fort davant luy de *quoy* je l'auray prins: JMr. J'en vis mourir un qui estant à l'extremité se pleignoit incessamment de *quoy* sa destinée coupoit le fil de l'histoire qu'il auoit en main: Mont. Si me gratifie-ie de ceey que mes opinions ont cet honneur de rencontrer aux leurs, et de *quoy* aussi i'ay au moins cela... ib.

Beobachtet man genauer in welchen Fällen diese Construction sich einstellt, so findet man daß sie sich durchaus in denselben Grenzen hält, in denen das Provenzalische (sehr selten das Altfranz.) statt der gewöhnlichen Satzpartikel *que* sich der Verbindung mit *car* bedienen darf (vgl. Diez III, 336), nämlich dann wenn der Nebensatz die Veranlassung (daher das Genitivverhältniß) zu dem im regierenden Satze Ausgesagten bezeichnet, ganz besonders nach Verben die eine Gemüthsaffection ausdrücken; in den meisten Fällen kann daher auch dieses *de*, *de* *quoi* wie das provenzalische *car* gradezu mit *weil* übersetzt werden; es entspricht dem lateinischen *quod* nach den Verben des Affects. Auffallend ist in diesem Gebrauche weniger die Anwendung des Relativs, das sich so auch in anderen Sprachen zeigt, als vielmehr das Unvermittelte dieser Construction im Franz.; denn dieselbe scheint dem Altfranz. ebenso fremd zu sein als sie es der modernen Syntax ist; sie kommt vor dem 14. Jahrh. schwerlich vor und ist namentlich dem 15. und 16. Jahrh. geläufig.

Als eine, wenn auch nicht schwer begreifliche, logische Unrichtigkeit muß es erscheinen, wenn *de* *quoi* auf seine ursprüngliche genitivische Bedeutung verzichtend sich hin und wieder da antreffen läßt wo der dadurch eingeleitete Satz einem Nomin. oder Accus. entspricht, wie in den folgenden Beispielen aus Montaigne:

Antisthenes print pour argument de peu de valeur en Ismenias, *de quoy on le vançoit d'estre excellent ioueur de flustes*. Au demeurant rien ne me despice tant en la sottise, que *de quoy elle se plaist plus qu'aucune raison ne se peut raisonnablement plaire*. Freilich findet sich altfranz. auch car hin und wieder so gesetzt: Lors nous dist uns preudom prestre, *car il n'ot onques persecucion en paroisse*: Joinv. La maniere de leur vivre estoit tex, *car il ne mangoient point de pain*: ib.

## V. Interrogativum.

1. Die Formen des Interrogativums sind die des Relativums. Auch hier sind zwei Classen zu unterscheiden, jenachdem das Fürwort in Verbindung mit einem Substantiv (Adjectivpronomen) oder selbständig (Substantivpronomen) auftritt; zu jener gehört *quel* (lequel), zu dieser *qui*, *cui*, *que*, *quoi*, *lequel* (quel).

### A. Adjectivpronomen.

2. Der frühere Gebrauch von *quel* unterscheidet sich nicht von dem heutigen. Es steht entweder in unmittelbarer Verbindung mit dem Substantiv oder in prädicativem Verhältniß zu demselben; im ersteren Falle findet es seine Stelle häufig in Ausrufen.

Il s'esmerveille moult *por quele affaire* il estoient venu: Villeh. Tant ruvad que il enqueist par les prophètes, *quele fust la volented* nostre Seigneur: Rois. Filz Alexis *quels dols m'est apresented!* Alxs.

Einzig zu bemerken für das Altfranz. ist nur, daß eine scharfe Sonderung in dem substantiven und adjectiven Gebrauch von *lequel* und *quel* noch nicht vollzogen ist und daß sich demnach *lequel* auch bisweilen als adjectivisches Pronomen vorfindet. Ueber substantiv gebrauchtes *quel* vgl. unten.

Ensi fu li consaus acordés et fu devisés *liquieux barons* demorroient en Constantinoble: Villeh. Il ne savoit *asqueles gens* courre premièrement en deça ne dela: Rabel. Voire mais, dist Grandgousier, *lequel torchecul* trouvas-tu meilleur? ib. Je vous prie, dictez *lequel tour* vous trouvez le plus difficile des deux? Hept. Statt des prädicativ gebrauchten *quel* stellt sich hin und wieder *qui* ein:

Il fault sçavoir *qui* sont les deux autres (vices): Hept. Faut-il demander *qui* est la premiere des deux (langues)? Estienne, Precel.



## B. Substantivpronomen.

3. Zur Bezeichnung der Person dient *qui* mit gleichlautendem Accus. So auch im Altfranz., doch zeigt sich in alten Denkmalen hin und wieder auch *que* für beide Casus.

S'il pèche vers Deu, *ki* purrad pur lui preier? Rois. Respundi la sorcière: *qui* vols-tu avoir resuscited? ib. — Quareiz et encerchiez *ke* cest soit *ki* vient e dont il vient: SBern. Et dist: *Ke* vos a corrouciée? Dolopathos. Je ne sai en nule maniere *Que* cil est que vos demandes: Fergus. Ses druz i vit mut bien aidier, Ne seit *que* il deit plus prisier: MFr.

Wie das relative Substantivpronomen (vgl. oben beim Relativ), so wird auch das interrogative altfranz. zuweilen pluralisch angewendet.

Tous les jours les veoient chil de l'ost le royne et s'esmerveilloient *qui ce pooient estre*: Frois.

Umschreibung von *qui* mit *être* ist auch dem Altfranz. bekannt; die dadurch gewonnene Form war *qui est qui* (heute *qui est-ce qui*).

*Ki est ki* tei resemble en Israel? Rois. *Ki est ki* li demanderad: pur quei issi l'fait danz Semei? ib. *Qui seroit ki* de ceu ne seroit mervillous? SBern. Et *ki est ki* resteir puist à sa volenteit? ib. Se Criz sainen, *ki est ki* navrer puist? ib.

Was *cui* betrifft, so scheint ihm das Gebiet der directen Frage im Altfranz. verschloßen geblieben zu sein; es findet sich nur indirect fragend.

Certes, dist il, ne sai *cui* entercier: Alxs. Ne sai *par cui conseil* l'empereres respondi: Villeh. Ne sorent la corone *cui doner ne baillier* (Bg.).

4. Das neutrale Interrogativpronomen ist *que*, nach Präpositionen *quoi*. In Bezug auf *que* muß hier die directe von der indirecten Frage getrennt werden.

In der directen Frage vertritt *que* heute hauptsächlich das Object (*que dis-tu?*); der Nomin. wird durch diese Form nur bei gewissen Intransitiven wie *être*, *devenir* als Prädicatsbegriff (*que deviendrai-je?*) und bei Impersonalien (*que te faut-il?*) ausgedrückt, sonst muß er durch *qu'est-ce qui* umschrieben werden. Der Gebrauch des Altfranz. nun in Bezug auf das Object bietet zu keiner Bemerkung Anlaß, er entspricht dem der modernen Sprache; dagegen ist zu beachten, daß für das Subject in allen Fällen einfaches *que* (*qui*) ausreicht, nicht nur da wo dieses auch heute genügt ( $\alpha$ ), sondern auch dann wenn die moderne Ausdrucksweise die Umschreibung erfordert. Was die Unterscheidung zwischen *qui* und *que* betrifft, so kannte auch hier, wie dies oben beim Relativ nachgewiesen worden ist, die Sprache in ihrer ältesten Periode nur den Nomin. *que*, die Form *qui* dringt erst allmählich, etwa vom 13. Jahrh. an, ein ( $\beta$ ).

α. *Que est avoir cotte juske al talun, se avoir n'est esperance juske à la fin?* Job. *Qu'est devenus li Gascoinz Engeler?* Rold. Helas! Monseigneur, et *que me faut-il?* CNN.

β. *Que seit doné à tei, u que seit aposed à tei, à langue tricheresse?* (quid detur tibi, aut quid apponatur tibi ad linguam dolosam?): Psalm. *Que est par lo talun en cui li fins est del cors, signifield, se li termes non del oeuvre?* Job. *Que est signifield par la voiz de le suée oré?* ib. Mes dames, *que vous plaist?* TLandry. — Sogar bis auf den heutigen Tag hat sich diese ursprünglichste Subjectform bei sembler erhalten (*que vous en semble?*).

Hé! hé! mon mary, *qui vous a meu à dire ce?* CNN. Mais *qui ha meu du monde la plus belle A me laisser?* Est-ce amitié nouvelle? Mt. *Qui fut premier, soif ou beuverie?* Rabel. *Qui fait qu'on incise et taille les tendres membres d'un enfant et ceux d'un cheval plus aisément que les nostres, si ce n'est l'ignorance?* Mont. Qu'avez-vous? *qui vous fait soupirer?* Corn. Menteur. *Qui vous a pu plonger dans cette humeur chagrine?* A-t-on par quelque édit réformé la cuisine? Boileau. Es ergiebt sich aus diesen Beispielen, daß qui als neutrales Subject der Sprache lange verblieben ist; noch spätere Belege des unumschriebenen Subjects giebt Mähner Gram. 173.

Die Umschreibung, die heute wie oben bemerkt für das Subject (qu'est-ce qui) in den meisten Fällen nothwendig, für das Object (qu'est-ce que) erlaubt ist, ist der alten Sprache nicht fremd, kommt aber ungleich seltner vor; auch hier kann das determinative ce fehlen.

*E quei est ço que faire devum pour nostre mesfait espénir?* Rois. *Que est i-ço que est avenud à Saül le fiz Cis?* ib. *Qu'est que tu dis?* Mähner II, 282.

Für das was der indirecten Frage genügt heute bekanntlich nicht mehr das einfache Interrogativum, sondern dieses nimmt noch das demonstrative ce zu sich, d. h. der Fragesatz geht in den Relativsatz über (il me demanda *ce que* je voulais, quaesivit ex me *quid* vellem). Bei der verwandten Natur beider ist dieser Uebergang leicht begreiflich und in der That haben auch die romanischen Sprachen diesen Wechsel alle vollzogen. Für die Entwicklung des Franz. muß aber hervorgehoben werden, daß derselbe ein sehr allmählicher gewesen ist; in seiner frühesten Epoche bediente es sich nur des reinen Interrogativs und hielt dieses verhältnißmäßig lange fest; noch im 15. und 16. Jahrh. ist Verzichtung auf die relative Fügung etwas ganz Gewöhnliches, und noch später finden sich nicht ganz seltene Spuren der ursprünglichen Construction. Auch hier ist wieder darauf aufmerksam zu machen, daß die älteste Form des Nomin. que war, wofür erst später qui eintrat. Zahlreichere Beispiele, besonders aus späterer Zeit, mögen hier zur Erläuterung dienen.

Ne soth nuls oms *qu'es devenguz:* Leod. Ne seuent *que funt:* Alxs. Ne me aperceif pru *que est dulz e que amer:* Rois. La droite pense *ke ele doit*

à soi et ke à ses proïmes: Job. Li gent del seule ne seyvent *ke soit li misericorde nostre Signor*: SBern. Tez cuide tost revenir Qui ne set *qu'est a avenir*, Et je ne sai *que m'avenra*: ChevaL. Pour li conseillicr *que il feroit*: Joinv. Si fui enquis et demandés *que je queroie*: Frois. Comment, ma dame, savez-vous *que j'ay fait*? TLandry. Je ne scey *que nos biens devienent*: JMr. Qui me demanderoit *qui le laboureur mouvoit* de faire ceste question: CNN. Adonq je suis vers Appollo venu Luy demander *qu'aviendroit de mon songe*: Mt. Vous cognoistrez *que nous savons faire*: Rabel. Pour veoir *que c'estoit*: Hept. S'estant enquis *que c'estoit a dire*: Mont. Ils ne sçavent *que c'est*: ib. Qui ne sçay encore *que c'est d'adjectif, conïunctif et d'ablactif*: ib. Socrates, enquis, *qui estoit plus commode*, prendre ou ne prendre point de femme: ib. Il se tourna pour voir *que c'estoit*: Amyot. Je ne sçay *qui me rend plus coupable*: Regn. Nous verrons ainsi *qui fait mieux un brave homme*, Des leçons d'Annibal ou de celles de Rome: Corn. Nicomède. Attend *que deviendra* le destin de la reine: Racine. Il vint à définir *que c'estoit qu'amitié*: ib. Il n'y a point de loy qui nous apprenne *que c'est que l'ingratitude*: Malherbe. (Baugelaß rügt in dieser Stelle den Gebrauch von que c'est statt ce que c'est; jedenfalls aber ist er bei den Schriftstellern des 17. Jahrh. noch überaus gewöhnlich; vgl. darüber Littré: dict. s. v. que). Vous ne savez *que c'est* d'aimer ou de haïr: Corn. Agésilas. On a des adversaires Qui ne savent *que c'est* que de se reposer: ib. Imitation. Les enfans d'aujourd'hui savent *que c'est*: La Font. Voyez *que c'est* d'avoir étudié: ib. Voilà *que c'est* de ne pas voir Jeannette: Mol.

Eine Spur dieser ursprünglichen Construction zeigt sich heute noch in der facultativen Auslassung des determinativen ce hinter voici, voilà in formelhaften Ausdrücken wie voilà qui est beau. Regelmäßig erhalten hat sich das reine Interrogativ in Sätzen mit elliptischem Infinitiv (je ne sais que faire, que dire).

5. Geläufig war dem Altfranz. die heute wenig übliche Verwendung der Interrogativa qui und que im Sinne der Corresponsion; das substantivische qui-qui hatte dann die Bedeutung: der eine — der andere, das neutrale que-que die Bedeutung: sowohl — als auch, bald — bald. Vgl. darüber Diez III<sup>o</sup>, 82; Mähner I, 29; II, 52; Bg. I, 164.

6. *Quoi* steht meist mit Präpositionen in directer und indirecter Frage (de quoi parlez-vous? Je sais à quoi vous pensez); ohne Präposition wird es nur in beschränktem Maße, ohne unmittelbaren Zusammenhang mit dem Verb angewendet (quoi donc? *Quoi de plus beau que la vertu! Ce je ne sais quoi qui charme*). Vgl. Mähner I, 29; Gram. 173. Für das Altfranz. ist nur der bisweilige Gebrauch von quoi als Subject und Object anzumerken.

E *quoi est ço* que faire devum: Rois. Lasse, fet-ele, *quoi ferai*? MFr. *Quoi pensez-vous*, dites le mei: ib. Et *quoy faire*, dit-elle, mon amy? JMr. *Quoy payer*?

dist-il: CNN. Bien ay je espoir de monstrer, quelles et quantes couleurs sont en nature, et *quoy* par une chascune peut estre designé: Rabel. Je ne sçay *quoy* premier en luy je doibve admirer: ib. *Quoy* payer? La Font. L'autre reprit: Là-dedans! et *quoi* faire? ib. Heute find *quoi* faisant, en *quoi* faisant Ausdrücke der Gerichtssprache. Als Neologismus ist es anzusehen, wenn Lamartine sagt: *Quoi* donc, ô mortels, vous annonce L'immuable que vous cherchez? Vgl. Mähner I, 29.

Umgekehrt steht altfranz. zuweilen que wo heute *quoi* erforderlich ist.

Et *ke* dons (*quoi* donc)? SBern. Car chevalchez! *Pur qu'*alez arestant? Rold.

7. *Lequel* unterscheidet sich in seinem modernen Gebrauch nicht wesentlich von dem der alten Sprache; daß es sich altfranz. zuweilen in Verbindung mit einem Substantiv vorfindet ist oben 2 gesagt worden. Umgekehrt trat früher nicht selten auch *quel* da ein, wo die Grammatik heute *lequel* vorschreibt.

*Quels d'elz* tuz est avant de lui? Rois. Adoniram out la cure de ordener *quels de ces* dussent al bois aler e *liquel* tant dementieres as hostels demurer: ib. Mais ço ne set *quels* abat ne *quels* chiet: Rold. Là fu devisés li consaus des batailles, quantes il en auroient et *queles*: Villeh. Un moyen le plus expedient que jamais fut veu. *Quel?* dist Grandgousier: Rabel. Retournons à nostre propos. *Quel?* dist Gargantua: ib.

*Quel* und *lequel* kommen auch im neutralen Sinne vor; dieser Gebrauch, den selbst die neue Sprache nicht ganz aufgegeben hat, ist übrigens nicht häufig.

Que il sachent *quel valt miez* à servir à mei u à Sesac: Rois. *Liqueus vaut mieus*, selonc vostre escient, Ou joie avoir qui tost doie faillir, Ou haut espoirs ades sans plus joir? Mähner Altfranz. Vieder. Comment porra laienz entrer, Ou par proiere ou par menace; Mais il ne set *lequel il face*: Renart. Or vous demant-je, *lequel vous ameriés miez*, ou que vous fussiés mesiaus, ou que vous eussiés fait un pechié mortel? Joinv. J'ay tant à fère, que je ne scey *auquel obéir*: JMr. Plaise au roy ne refuser point Ou donner, *lequel qu'il voudra*: Mt. Je transissois, je brûle maintenant. *Lequel vaut mieuz?* La Font. *Lequel vaut mieuz*, de cultiver un art funeste ou de le rendre utile? Rousseau (Mähner Gram. 174).

## VI. Indefinitum.

Von den hier zu erwähnenden Wörtern sind im Laufe der Zeit mehrere geschwunden; die meisten sind der Sprache zwar verblieben, doch haben sich bei einer nicht geringen Zahl derselben die Grenzen der Anwendung bald mehr bald weniger verrückt. Die unbestimmten Pronominalien, insofern sie zur Bildung negativer Begriffe dienen, und die Interrogativa, insofern sie in Concessivätzen verallgemeinernden Sinn annehmen (*qui que ce soit*), sind von der Betrachtung ausgeschlossen worden, sie gehören ohnehin natürlicher in andere Kapitel der Grammatik.

1. *Al, el* (lat. *aliud*) gehört nur der früheren Sprachperiode an und erlischt mit dem 14. Jahrh. ( $\alpha$ ). Zuweilen erscheint es, wie altspanisch und altportugiesisch, in Begleitung des bestimmten Artikels ( $\beta$ ).

$\alpha$ . Un grant tumbel vi quant Joab cha m'enveiad, e *el* ne sai: Rois. Qu'en fereient il *el*? Rold. Beispiele aus dem 14. Jahrh. in Lemcke Jahrb. XI, 3, 253.

$\beta$ . Le mielz e le plus bel qu'il i truverent al oes nostre Seignur guarderent, *le el* ocistrent e desbareterent: Rois. [Al sabor del prender de *lo al* non piensan nada: P. del Cid. Porque *o al* non e ren: Cancioneiro Diniz.].

Heute wird *el* gewöhnlich durch *autre chose*, in selteneren Fällen durch das neutral gebrauchte *autre* (*autre est promettre, autre est donner: Acad.*) ersetzt; beides ist auch dem Altfranz. bekannt.

Ki kiunkes murmuret del flael Deu, ke fait *altre chose* ke accuseir la justice de celui ki flaelet? Job. En totes cez choses ne doit om *altre chose* entendre: SBern. — N'en voil or plus traitier, *D'altre* voil cumencier: Cumpoz ed. Mall. Ne *autre* ne lui reprouchoit: TLandry.

2. *Alquant, auquant*, einige. Dieses nur in der älteren Sprache vorkommende Wort steht mit oder ohne Substantiv und nimmt häufig den Artikel zu sich ( $\alpha$ ). Seine Anwendung beschränkt sich fast ausschließlich auf den Plural, als Singular (wie italienisch) erscheint es sehr selten ( $\beta$ ). Es verbindet sich zuweilen in ziemlich abundierender Weise mit *plusieurs* ( $\gamma$ ).

$\alpha$ . *Alquant* i chantent, li plusor getent lairmes: Alxs. Prent' i chastels e *alquantes citez*: Rold. Asquanz de la maisun le rei e des cumpaignuns Joab parlerent entre sei: Rois. — *Li alquant* ki las furent i remestrent: Rois. De ce avient ke *li alcant soget* mettent encontre la main de reprehension: Job. Dont *li auquant de vos* m'ont priet: SBern.

$\beta$ . Ans est renuvement Sulunc *alquante gent*: Cumpoz.

$\gamma$ . La fors sunt curuz *li plusurs e asquanz*: Charlemagne ed. Michel. Oï aves *auquant et li plusor*: Raoul de Cambr. Moulz lui font grant honnour *auquant et li plusour*: Voeux du Paon.

Sehr gewöhnlich findet das Wort seine Verwendung auch in distributivem Sinne: (li) alquant- (li) alquant, li alquant-li altre.

*Alquant i vont, alquant se font porter: Alxs. Alquanz nafrez, alquanz par mi feruz: Rold. Li alquant se muscierent en fosses e en rochiers e en cisternes, e li alquant passerent le flum Jurdan: Rois. Asquanz de Chuta, asquanz de Haiat, asquanz de Emath: ib. — Devant li chaïrent li alquant, e sis esquiers les altres ocist: ib. Quar les alkanz chastient li flaiat, les alkanz amoinent à forsenerie d'impatience, et les altres ostent de forsenerie les prosperiteiz: Job. Li alquand sunt semblant as enspris roseas... li altre sunt semblant à la pesant et à la dure lenge: ib.*

3. *Alques, auques* (lat. aliquid). Am gewöhnlichsten erscheint dies Wort, wie schon das paragogische *s* andeutet, als Adverb in dem Sinne von ziemlich, einigermaßen; doch muß es hier angeführt werden, weil es auch als wirkliches neutrales Substantivpronomen, häufig mit folgendem Partitivbegriff, auftritt.

*Ju ki ne sai assi cum niant et ki alkes cuyde savoir: SBern. — Si en vois vedeir alques de sun semblant: Rold. Pur ço jo, tun serf, ai pris alches de hardement: Rois. Alches de aïe lur frai: ib. Jo ai ici alques d'argent: ib. Stellen wie die zuletzt angeführten scheinen für die pronominale Geltung von alques so klar zu sprechen, daß es schwer verständlich wird, wie Gachet (Glossaire p. 39b) ihm dieselbe nicht zuzuerkennen geneigt ist.*

Für das entschwindende *alques* trat *quelque chose* ein (vgl. auch unter *quelque*). Dabei ist nur zu erinnern, daß dieses Pronomen, welches heute als Neutrum gilt, lange Zeit das seiner Bildung mit *chose* entsprechende feminine Geschlecht bewahrte; noch Corneille liefert dazu Belege.

*Craignant avoir oublié quelque chose: Mt. Si vous ne dictez quelque chose pour faire rire la compaignye: Hept. Erst mit dem 15. Jahrh. wird quelque chose der Sprache geläufig. — Encore faut-il adjoûter quelque chose qu'escrit le mesme auteur, laquelle s'accorde avec ceste façon de distinguer un peuple d'avec un autre: Estienne, Precel. Je vous voulois tantôt proposer quelque chose; Mais il n'est plus besoin que je vous la propose, Car elle est impossible: Corneille. Andere Beispiele bei Littré s. v. chose. Noch Baugetas macht die Entscheidung über das Geschlecht von quelque chose von dem Wohlflange abhängig, die Akademie dagegen in ihren Observations vindiciert ihm bereits ausschließlich masculines Geschlecht.*

*Assez* f. unten moult.

*Altant, altretant* f. unten tant.

*Attel, altretel* f. unten tel.

4. *Autre, autrui*. *Autre* bietet kaum zu einer Bemerkung Anlaß, da sich sein heutiger syntactischer Gebrauch in keinem wesentlichen Punkte von dem früherer Epochen unterscheidet. Eigenthümlich ist die schon von Diez (III<sup>2</sup>, 84) erwähnte pleonastische Anwendung die das Altfranz. zuweilen von *autre* macht. Ganz natürlich nämlich steht dieses bei einem Substantiv, das zu einem vorhergehenden Substantiv gefügt wird um dessen Begriff zu erweitern, das sich also zu dem ersten verhält wie das Allgemeine zum Besondern (Gold und anderes Metall). Unlogisch dagegen erscheint seine Anwendung vor einem zweiten Substantiv, das einen neuen, dem des voranstehenden coordinierten, diesen nicht erweiternden Begriff enthält (gleichsam Gold und anderes Silber statt Gold und Silber).

En bois estes com *autre* serve (du bist im Walde wie eine Sklavin): Diez.  
 Puis m'en irai com *autre* asoignentée; Tel honte arai jamais n'iere hounérée: Paris,  
 Alexis. Il se contraignit pour l'amour d'elle de faire l'amour à ceste fille, qui le voyant tant beau et bien parlant, creut sa mensonge *plus que une autre verité*:  
 Hept.

Die Verbindung von *autre* mit dem Personalpronomen (nous autres) gilt heute als familiär. Die frühere Sprache bediente sich dieser Wendung zur schärferen Hervorhebung unbedenklich auch im ernstesten Ausdruck.

Messires de Neelle et li bons cuens de Soissons et *nous autre* qui estiens entour li: Joinv. Ou l'on ha veu charger et presse fendre Nostre bon roy, pour *vous autres* deffendre: Mt. Messieurs, *vous autres* qui lisez ce present escrit, ne pensez que jamais gens plus fussent eslevés et transportés en pensée: Rabel. Il s'est fait un grand vol; par qui? l'on n'en sait rien: *Eux autres* rarement passent pour gens de bien: Mol. *Nous autres*, bénissons notre heureuse aventure: Corneille. *Vous autres*, suivez-moi: ib.

*Autre* = autre chose s. oben al.

*Autre* in Verbindung mit dem Possessiv s. Possessivpronomen 4.

*Autrui* steht heute hauptsächlich nur nach Präpositionen, früher wurde es auch ganz gewöhnlich als Object verwendet (α). Die Function des Subjectes auszuüben gestattet ihm die moderne Grammatik nicht. In diesem Punkte ist sich die Sprache wenig consequent geblieben; denn wenn auch die Pronominalbildungen auf *ui*, wie *celui*, *cestui*, *nului*, ursprünglich Accus. waren (vgl. oben Demonstrativum 2 Ann.), so traten sie doch leicht und ungehindert in die Sphäre des Nomin. über, und es war kein Grund *autrui* von dieser Befugniß auszuschließen; in der That bietet auch das ältere Französische Beispiele des Nomin. *autrui* (β). Die Präposition *à* fehlt altfranz. zuweilen vor *autrui*, die Präposition *de*, wenn sie den Besitz anzeigt, sehr gewöhnlich; in dem letztern Falle tritt das regierende Substantiv hinter *autrui* (vgl. oben dieselbe Construction bei dem relativen *cui*) (γ).

α. *Lui e altrui* travaillent e cunfundent: Rold. Monseigneur s'en va ou lit où ma dame l'attendoit, cuydant y *trouver autruy*: CNN. Comment pourrois je *gouverner autruy*, qui moy mesmes gouverner ne sçauois? Rabel. Il trouvera que le plus souvent ils ne *s'entendent ny autruy*: Mont. Tel fait métier de *conseiller autrui*, Qui ne voit goute en ses propres affaires: La Font.

β. Les uns par convoitise, comme de tirer à soy l'autrui et le detenir; les autres par envie de bien *que autrui a plus que lui*: TLandry. Jà Dieu ne me laisse tant vivre, *que autruy que vous ait part ne demye* en ce qui est entierement vostre: CNN. Ce qu'à autruy tu auras fait, sois certain *qu'autruy te fera*: Rabel.

γ. Si home fait plaie a altre e il denie (deive) *otroï faire les amendes*: LGuill. Et bien vos mandent-il que *il ne feroient ne vos ne altrui mal*, tant que il l'aussent desfié: Villeh. — Ensi avient ke la lumiere de son propre jugement est toloite à la pense, cant ele eist fors por dejugier *les altrui choses*: Job. Li bon executour desfont premièrement les torfaiz au mort, et rendent *l'autrui chatel*: Joinv. Vgl. damit: car cil cui li mundes guerpist ne rezoit mie tant solement Deu en sa pense quand il est convertiz, anz lo moinet en prechant *juske az cuers d'altrui*: Job. Por ceu ke *li malices d'altrui* l'avoit supplanteit, se l pooit encore aidier *li charitez d'altrui*: SBern.

Bekannt ist das altfranz. l'autrui (fremdes Eigenthum); es erhielt sich bis zum Ende des 16. Jahrh.

Et sy ne convoiteras point *l'autruy*: Saintré. Vendans le leur, *empruntans l'autruy*: Rabel. Est elle riche du sien ou *de l'autruy*? Mont. Or les moins vicieux méritent des louanges, Qui, *sans prendre l'autruy*, vivent en bon chrestien: Regn.

5. *Aucun* (nul, personne), *quelque*, *quelqu'un*.

*Aucun* (nul, personne) finden ihre hauptsächlichste Verwendung auf dem Gebiete der Negation und sind in dieser Hinsicht hier nicht zu erörtern; nur insofern sie aus dem Bereiche der Verneinung heraustreten oder sonst gewisse Züge auch außerhalb ihrer negativen Sphäre aufweisen, müssen sie hier erwähnt werden.

*Aucun* ist gemäß seiner Entstehung aus aliquis unus ursprünglich ein rein positives Wort, welches das in früherer Zeit ungebräuchliche *quelque*, *quelqu'un* vertritt. Erst etwa seit dem 15. Jahrh. dient es auch dazu mit der Negation den Begriff *kein* darzustellen; jedoch wahrt es sich neben *quelque*, *quelqu'un* seinen positiven Sinn noch eine geraume Weile, und selbst heute lebt dieser noch in einzelnen Spuren fort.

E pois chascun an quant enfant out Anne, *perdit alcun Fenenne*: Rois. Ce fut (pour vray) le doux trait de tes yeux Et de ta bouche *aucuns mots gracieux*: Mt. Flacce qui dit estre *aucuns propos*, qui plus sont delectables quand plus



souvent sont redits: Rabel. Paris effrayé de ceste protestation, luy promet de les desrober et emporter à Athènes, en la garde *d'aucuns siens hostes fidelles*: Mont. Il y en a *d'aucunes* qui prennent des maris seulement pour se tirer de la contrainte de leurs parents: Mol. Grand bruit, grande cohue; en cave on se transporte, *Aucuns des vins* sont aprouvés: La Font. In gleicher Weise das heute im positiven Sinne veraltete *aucunement* und *aucunefois*. Si est ce que la fortune... nous presente *aucunefois* la nécessité si urgente qu'il est besoin que les loix luy facent place: Mont. L'heureux moment approche où votre destinée Semble être *aucunement* à la nôtre enchainée: Corneille.

Anzumerken ist ferner, daß der heute seltene und von strengen Grammatikern nicht gutgeheißene Gebrauch von *aucun* (und dasselbe gilt von *nul*) neben einem Substantiv im Plural früher sehr allgemein war und sich bei den besten Schriftstellern findet.

*Aucuns* propos: Mt. Ma muse est bien pour satisfaire habile *Aucuns esprits*: ib. Et le plaisir bien mieux qu'*aucuns venins* M'achevera: La Font. Auparavant il faut *d'aucuns péchés* Te nettoyer en ce saint purgatoire: ib. *Aucuns monstres*, par moi domptés, jusqu'aujourd'hui Ne m'ont acquis le droit de faillir comme lui: Racine. Quant Dieu veut exécuter ce qu'il a résolu, sa puissance ne se montre *par aucuns efforts*: Fénelon.

Altfranzösisch verbindet sich *aucun* in substantiver und adjectiver Anwendung häufig mit dem bestimmten Artikel (*a*). Distributiv ist (les) *aucuns*- (les) *autres*; vgl. oben *alquant* (*β*).

*a*. *Li aucun* seigneur: Frois. Horsmis *les aucuns* qui estoient de le faveur le dit monseigneur Huon le Espenssier: ib. Ce qui espouvanta bien les dites sages femmes; mais *les aucunes d'entre elles* disoient: Rabel. De certains mots, caractères, brevets, Dont *les aucuns* ont de très-bons effets: La Font.

*β*. *Les aucuns* prioit, *les autres* promettoit ou donnoit: Frois. Et *les aucuns* sont devenuz, Dieu mercy! grans seigneurs et maistres; *Les autres* mendient tous nudz: Vill. — Tenoient en main *aucuns* bastons noirs pleins de fusées: *autres* portoient longs tizons allumés: Rabel. Auch *aucun* — *aucun* findet sich distributiv: Lors chascun ouvroit la gueule tant qu'il pouvoit, et baisoient *aucune fois* demie heure, *aucune fois* plus et *aucune fois* moins: Rabel.

*Personne* verdient nur in Betreff seines Geschlechtes eine Erinnerung. Als unbestimmtes Pronomen ist es heute Masculinum; in älterer Zeit dagegen wurde es entsprechend dem Geschlecht des Substantivs aus dem es entstanden feminin gebraucht; es verhält sich damit also wie mit dem oben unter *alques* besprochenen *quelque chose*.

Car la sainte Escriture si nous dit et tesmoigne Qu'au monde *n'a personne*, pour tant qu'*elle* se joigne Au pechié de luxure, que Diable n'empoigne Dedens le puis d'enfer: Paris, Alexis p. 351. L'epistre venue de my Pour femme qui vaut mieux que toy, N'est autre cas qu'une risée Ou *personne* n'est *desprisée*: Mt.

*Quelque, quelqu'un* gehören der alten Sprache überhaupt nicht an, die dafür *aucun* setzt; vor dem 14. Jahrh. zeigen sie sich kaum, und erst mit dem 15. werden sie gewöhnlich; von da an dienen *quelque, quelqu'un* lange Zeit gemeinschaftlich mit *aucun* dazu den positiven Begriff einige darzustellen, bis letzteres allmählich ganz in den Bereich der Negation übertritt.

Zu Numerationen gestellt bezeichnet *quelque* die Zahl in unbestimmter Weise (*quelque trente ans*, etwa dreißig Jahre); in dieser Verwendung ist *quelque* heute Adverb, in früherer Zeit wurde es adjectivisch gebraucht.

*Quelques trois cens chevaux de Maures de Grenade: Commynes. Attendez, il y peut avoir quelques huit jours: Corneille, Clitandre II. 2* (nach einer Variante). Vaugelas in seinen *Remarques* verlangt, daß *quelque* in diesem Falle als Adverb behandelt werde, doch möchte sich der allgemeinere Gebrauch im 17. Jahrh. noch für das Adjectiv entschieden haben.

*Beaucoup* s. unten *moult*.

6. *Chacun, chaque*. Heute steht *chacun* nur substantivisch, das adjective Pronomen wird durch *chaque* ausgedrückt. Altfranzösisch ist *chaque* überhaupt sehr selten ( $\alpha$ ), und *chacun* versteht die substantive wie die adjective Function; erst mit dem 16. Jahrh. wird *chaque* üblich und beschränkt dann bald *chacun* auf den unverbundenen Gebrauch; doch findet sich adjectiv gebrauchtes *chacun* noch bis tief in das 17. Jahrh. hinein (La Fontaine) ( $\beta$ ). *Chaque* tritt nur vereinzelt aus seiner adjectiven Sphäre in die substantive über ( $\gamma$ ).

$\alpha$ . *Li feus prenoit chaske jor son sacrefice: SBern.* Daher der Ausdruck *pain chaskejornal: ib. Chasc'an; kaske hom: Bg. I, 173. Chaque fois: CNN. (15. Jahrh.)*.

$\beta$ . *Chascun jur de mort s'abandunet: Rold. A sun pestrin furent chascun jur asis neuf cenz nuis de flur delieement buletée: Rois. Esponge, peigne et chacun appareil: Mt. J'ay veu autresfois un elephant ayant à chacune cuisse un cymbale pendu: Mont. Les difficultéz et l'obscurité ne s'apperçoivent en chacune science que par ceux qui y ont entree: ib. A chacune esguilette il se fasche et regarde: Regn. Mettant l'oeil sur chacune personne: ib. Aussitôt que chacune soeur ne possédera plus sa part héréditaire: La Font. In Rabelais kommt *chaque* noch gar nicht vor, er kennt nur die Form *chacun*; ebenso verhält es sich wohl mit Marot. Dagegen überwiegt in Montaigne und Regnier bereits der Gebrauch von *chaque*, ohne daß jedoch, wie die vorstehenden Beispiele zeigen, adjectivisches *chacun* ausgeschlossen ist.*

$\gamma$ . *Chesque d'els par nun l'apeloit: Bg. I, 173.* Moderne Wendungen wie *ces tableaux valent cent francs chaque* (vgl. Mägner, *Syntax I, p. 35*) werden von den Grammatikern nicht gebilligt.

Chacun wurde in früherer Zeit sowohl allein stehend als auch in Begleitung eines Substantivs häufig mit dem unbestimmten Artikel versehen. Dieser heute veraltete Gebrauch läßt sich bis weit in das 17. Jahrh. verfolgen.

Vivre à honneur, comme *ung chacun* doit faire: JMr. Lequel Jehan de Saintré servoit *ung chascun* à table illecques tres dilligemment: Saintré. Mais *un chacun* juger peult bien: Mt. L'autre décrit apres, Dieu sceit comment, *Un chacun ciel* et chacun element: ib. Tous jours beuvant d'autant à *un chascun*: Rabel. Affin que, si la nouvelleté n'estoit aprouvée *d'un chacun*, il fut incontinent estranglé: Mont. *Un chacun d'eux* pense estre une lumiere en France: Regn. Chose étrange de voir comme avec passion *Un chacun* est chaussé de son opinion: Mol. Pour moi, j'aime *un chacun*: Corneille.

Im Plural angewendet findet sich chacun und chaque wohl nur höchst selten. Das von Lamartine gewagte *chaques* sens bezeichnet Littre (s. v. chaque) als fehlerhaft.

Li jor de cest an, ce sunt *chascunes vertuz*, et li mois, ce sunt les assembleies oeuvres des vertuz: Job 461. An einer anderen Stelle desselben Denkmals S. 443 3. 22: Ke faisons altre chose se ce n'est ke nos solunc lo nombre des fiz offrons sacrefice, *chascun jor por chascuns* ist wohl *chacun* statt des Plurals zu lesen.

Chacun tritt zuweilen in Verbindung mit tout auf.

Elle sceit bien que *tout chacun* le sceit: JMr.

Zu erwähnen ist der correlative Gebrauch von chacun. Hierbei geschieht es leicht, daß das Masculinum und Femininum Personen beiderlei Geschlechtes bezeichnen; vgl. Demonstrativum 12.

Devons soniousement penseir coment *chascune chose* covenget à *chascune*: Job. Mais ce semblet ke les trois de cez quatre fontaines apartignent proprement à trois ordenes de sainte église, *une chascune fontaine* à *un chascun ordene*: SBern. Ilz pardonnerent à leur oste sa simple chiere et *s'en allerent chascun en sa chascune*: CNN. *Chacun à sa chascune* But en faisant de l'oeil: La Font. Noch heute in vertraulicher Rede chacun avait sa chascune (Acad.).

Combien j. unten quant.

7. *Maint*. Dieses Pronomen, welches heute nur als Adjectiv gebraucht wird, hatte früher auch substantivische Geltung; noch bei La Fontaine findet es sich so (α). Steht es unverbunden, so gesellt sich ihm zuweilen un bei: *maint un* (manch einer) (β).

α. Par leur confort et leur prière en tornèrent *mains* à aler à Venise: Villeh. Car *maintes* en ont perdu leur mariage pour trop grans semblans: TLandry. Mais on s'enquiert, pourquoy furent et sont encore Mises au temple aux saints: et *maint* la cause ignore: Mt. *Maint d'entre vous* souvent juge au hasard: La Font.

β. Nous le tenons inevitable, et en y a *meint un qui*, pour avoir ou haussé la main ou baissé la teste, en a pour le moins appresté a rire a ses compaignons: Mont.

Nur der alten Sprache eigen sind die Bildungen *tamaint* und *tresmaint* (α). Auch tritt *maint* zuweilen in Verbindung mit *plusieurs* (= *mancher andre*) (β).

α. *Tamaint* di; *tamaintes* fois; *tamainte* paine: Bg. I, 179; *tamaint* bon conseil; *tamainte* imagination: Lemfe XI, 255. — *Tresmainte* autre volenté: BCon. III, 164 v. 101.

β. Après se croisa Henris ses freres, Thierris ses niés... et *maint plusor prodome* dont li livres ne parole mie: Villeh. Poetiser trop mieux que moy savez, Et pour certain, meilleure grace avez, A ce que voy, que n'ont *plusieurs et maints*, Qui pour cest art mettent la plume es mains: Mt.

8. *Même*. Es vertritt bekanntlich ipse\*) und idem (les hommes mêmes, les mêmes hommes). Für die erste Bedeutung ist anzumerken, daß altfranz. nicht selten (besonders im 16. und 17. Jahrh.) *même* vor seinem Substantiv steht (α). Auch läßt es sich in diesem Sinne gern durch *propre* vertreten (β). Wenn es dem latein. idem entspricht, tritt *même* in der ältesten Zeit zuweilen vor den Artikel oder das Demonstrativum (γ).

α. C'est le *même* auteur qui parle et non moi: Pasquier. *Le mesme* jour des nopces: Mont. Que rien finit sa foi que le *même* trépas: Malherbe. L'argent dans le ménage a certaine splendeur Qui donne un teint d'éclat à la *même* laideur: Corneille. Ce que vous m'ordonnez est la *même* justice: ib. Avoir ainsi traité Et la *même* innocence et la *même* bonté: Mol.

β. Ce fut le *propre* jour de Pasques: Mt. Par ce qu'en ce *propre* jour naquit Pantagruel: Rabel. *Cestuy propre* jour: ib. Nos actions, nostre travail, nos fortunes et *nostre vie propre*, il la faut préter et abandonner a son service et aux opinions communes: Mont. Elle differe le négoce Jusqu'au *propre* jour de la noce: La Font.

γ. Dunc en parti del ost uns del lignage Benjamin e vint en Sylo *meisme* le jur: Rois. Cumandad que il a sa mort fust enseveliz en *même* le sepulcre u li bons huem fud enseveliz: ib. Andere Beispiele bei Bg. I, 180.

9. *Moult* (*assez, beaucoup, force, guère, prou*), *peu*. Das Wort *beaucoup*, welches heute vornehmlich dazu dient den Begriff viel auszudrücken gehört der ältesten Sprachperiode gar nicht an; es findet sich kaum vor dem 14. Jahrh. (α). Am gewöhnlichsten wurde es

\*) Das latein. ipse hat sich altfranz. fast nur in der indeclinablen Form es erhalten: en es le pas, en es l'ore (en is Feure, en islore), en es les quinze dis. Die Femininform esse findet sich in Cumpoz v. 1433: Par esse la chariere S'en repairet ariere.

durch moult ersetzt, das in den ältesten Denkmälern noch ziemlich häufig in adjectivischer Form auftritt, bald aber zum Adverb erstarrte und mit dem 16. Jahrh. allmählich für den schriftstellerischen Gebrauch erlosch (β).

α. Nostre engin getoient aus lour et li lour aus nostres, mais onques n'oy dire que li nostre feissent *biaucop*: Joinv. D'autant qu'il est *beaucoup* plus vostre qu'il n'est mien: Mt. Früher konnte *beaucoup* auch vor das Adjectiv treten: De myne *beaucoup nouvelle*: CNN. Lyons puissans, elefans monstrueux Seroient *beaucoup* (plus que nous) *vertueux*: Mt. Leur savoir à la France est *beaucoup nécessaire*: Mol.

β. Li cum prophetes anz *mulz dis*: Pas. Li Sire sur *multes eses*: Psalm. *Entre mulz* esteient ot mei: ib. Vaissels voidz e *mulz*: Rois. Les merciz nostre Sanior sunt *multes*: Job. — Daneben schon früh adverbialer *mult*: *Mult* en i ad encore *des males ueraignes* ta mere: Rois. *Moult* de mes gens: Villeh. *Moult* de lunes: Mt.

Außerdem verfügte die Sprache noch über manche andere Wörter, die heute theils veraltet, theils nur noch in anderer Weise gebräuchlich sind. So bezeichnete *guère*, das heute nur negativ stehen darf, früher auch den positiven Begriff viel und erhält sich in dieser Bedeutung bis zum 16. Jahrh. (α). Auch *assez* konnte für *moult* eintreten (β). Das nun veraltete und bis auf geringe Spuren aus der Sprache geschwundene *prou* findet sich noch in La Fontaine und Moliere (γ). Der familiären Ausdrucksweise gehört *force* an (δ).

Si je demouroie ou pays *guaires de temps* (lange Zeit): Frois. Se vous cheminez *gueres* avant, vostre devant est en tresgrant dangier de cheoir: CNN. Si la levre eust *gueres* demouré Contre la mienne: Mt. Il est malaisé que l'art et l'industrie aillent *guiere* avant: Mont. Schon R. Stephanus in seiner Grammatik lehrt, daß *guere* nicht ohne Negation stehen dürfe, eine Vorschrift, die wie die letzten Beispiele zeigen von seinem Jahrh. noch nicht durchweg befolgt wurde.

β. Avec quatre chastiaus et *asez d'autre terre*: Paris, Alexis p. 348. Pour Dieu souffri *asez de persecucion*: ib. p. 360.

γ. Tu en scez *prou* et si n'en vas usant: Mt. *Prou de gens* ont pensé qu'on ne se pouvoit prendre à nous que de ce que nous faisons contre conscience: Mont. *Prou de pardons* il avoit raporté: La Font. J'ai *prou de ma frayeur* en cette conjoncture: Mol.

δ. Et orna deux houlettes D'une longueur de *force violettes*: Mt. Accompagné de *force esclaves* estrangiers: Mont. Il y en a eu *force* qui par devotion ont voulu porter la croix: ib.

*Pou* läßt sich in den ältesten Denkmälern noch bisweilen als Adjectiv antreffen (α). Wie sehr es indeßen schon frühe geneigt war seine flexivische Natur abzulegen, zeigen Stellen, in denen es bei augenscheinlich pluraler Geltung auf die Bezeichnung der Flexion verzichtet (β).

Sehr gewöhnlich läßt es sich altfranz. durch *petit* vertreten, das in einer beschränkten Sphäre sogar heute noch für *peu* steht (γ).

α. Sire, *des pois de terre* devise les en la vie de els (Domine, a paucis de terra divide eos in vita eorum): Psalm. Ja soit ce ke la pense ait *alcune poie chose* comprise de lui: Job. Por ce ke la humaine pense conoist avisunkes *poies choses* des deventrienes: ib.

β. Altresi legierement pout Deu *par poi cume par multz* faire salvatiun: Rois. Sire poestifs ki vostre salvatiun poz faire tut alsi à *poi cume à multz*: ib.

γ. *A ben petit* que il ne pert le sens: Rold. *Petit* dura cil estors: Villeh. Non pas ainsi, mais plus roide *un petit*: Mt. J'ai, devant notre porte, En moi-même voulu *répéter un petit*: Mol. Qu'avez-vous? Vous grondez, ce me semble, *un petit*: ib. *Un petit* de panade: La Font. Heute ist un petit (= un peu) veraltet; aber man sagt noch *petit à petit*, und auch in *gagne-petit* hat sich die frühere Bedeutung bewahrt.

10. *On*. Das jest nur in gewissen Fällen gestattet; l'on war früher in allgemeinerem Gebrauch. Alte Denkmale schwanken regellos zwischen der Form mit und ohne Artikel, und noch das 16. Jahrh. gestattete diesen unbedenklich auch da wo ihn das moderne Wohllautsgesetz verwirft. Erst das 17. Jahrh. (vgl. auch Vaugelas: Remarques I p. 10 ff.) bringt eine festere Methode in die Unterscheidung beider Formen.

*La trouve l'on* façon de prolonger Ce qui se doit et se peut abbreger: Mt. On se rafraichit devant un clair feu et *change l'on* de chemise: Rabel. Quel precepteur *l'on lui* pourroit bailler: ib. Car *l'on loue* là les gens à journée pour dormir: ib.

11. *Plusieurs, la plupart*. *Plusieurs* unterscheidet sich in seinem allgemeinen syntactischen Gebrauche nicht von seiner modernen Anwendung. Nicht verblieben ist der Sprache dieses Pronomen in Begleitung des bestimmten Artikels im Sinne von *la plupart* (α). Ueber seine Verbindung mit *alquant* und *maint* ist bei diesen Wörtern die Rede gewesen. Verstärkt wird *plusieurs* altfranz. auch durch *moult* und *tout* (β).

α. Encuntre terre se pasment *li plusur*: Rold. Vindrent *li plusur* en une lande u il truverent miel: Rois. Souppechonnèrent *li pluisieur* que ce estoit li roys: Frois. Dont ne sceivent *les plusieurs* quelle chose ilz doivent prendre, ne quelle chose doivent laisser: Saintré. Denselben Begriff drückte auch *plus* mit dem Artikel aus: Là fu trové *li plus des haltes dames* qui estoient fuies el chastel: Villeh. *Le plus de lor chevalerie* Aveient en lor compaignie: Bg. I, 186. Und plurales *plus*: *Li plus furent* telier: Bg. l. l. *Les plus*: Commines (Diez III<sup>2</sup>, 151). — Das mit dem Artikel versehene *plusieurs* ist der Regel nach substantivisch; nur selten findet es sich auch als Adjectiv: Quant cele destrent lo corage

obeir az *pluisors affaires*: Job p. 463 3. 30. Se il par defors entent az *pluisors choses*: ib. 474, 4.

β. *Mult plusur clerc* sunt Ki grant busuin en unt: *Cumpoz. Tuit li plusur* en sunt dublez en treis: Rold.

Der Singular *pluisor* ist sehr selten und kommt wohl nur bei Collectivbegriffen vor.

*Pluisor* maihnie (familia multa): Job p. 496 3. 18 und 21. En *pluisor gent*: SBern. 544 3. 10. Si cum *pluisor gent* suelent faire: ib. 573 3. 17, wo man nicht an den Plural von *gent* zu denken hat, da SBern. das Wort in der Bedeutung „Leute“ vorzugsweise im Singular, kaum im Plural braucht.

*La plupart* ist neuere Bildung, die sich in dem Maße einführte als *les plusieurs*, *le (les) plus* in den Hintergrund zu treten begannen; es erscheint schwerlich vor dem 15. Jahrh.

Voila pourquoy *la plus part des docteurs* ne sont spirituels: Hept. Sotte et fascheuse humeur *de la pluspart des hommes*: Regn. Ayant par dehors faict sapper *la plus part du chasteau*: Mont. *La plus part* de l'entreprinse: ib. Comme *la plus part du sang* fut desia escoulé par les veines des bras: ib. Aus den zuletzt angeführten Stellen ersieht man, daß früher *la plupart* auch mit Substantiven die keinen collectiven Sinn haben in Verbindung treten konnte.

12. *Quant, combien*. *Combien* ist ein der alten Sprache bekanntes, aber in seiner heutigen Verwendung mit folgendem Genitiv wenig geläufiges Wort (α); es wird gemeinhin durch *quant* ersetzt. Heute ist dieses bis auf wenige Spuren (*quantés fois, toutes et quantés fois*) aufgegeben, aber noch im 16. Jahrh. war es in starkem Gebrauch (β). *Quant* ist gewöhnlich Adjectiv, doch existiert es auch als neutrales Substantiv (γ).

α. Entre or fin e argent gardet *cumben* i ad: Charlemagne ed. Michel. Demanderent le convine, *combien* Johanis avoit *de gent*: Villeh. En la grandee de lur anemi verront il, *combien de grasce* il doivent à lur defendeor: Job. Je demandai au maistre *combien* il i avoit trop de gens: Joinv.

β. *Quant*: sunt li jur de tun serf? Psalm. Sor *quantés crecies oevres* la diviniteiz at sengerie: Job. Il y avoit.. je ne sçay *quantés vieilles* qui ne disoient mot: CNN. O *quantés fois* en sa cuisine Ton dos ha esté souhaité: Mt. Puis demanda *quantés heures* sont: Rabel. Bien ay je espoir d'en escrire quelque jour et monstret, *quelles et quantés couleurs* sont en nature: ib. *Toutes et quantés fois* que bon leur semble: Estienne, Precel.

γ. *Quant de temps* fut il fat? Rabel. Si les signes vous faschent, ô *quant vous fascheront* les choses signifiées: ib. Hierher gehört das altfranz. häufige *quant que* (gewöhnlich in der Form *quanque, quanques*), alles was, das meist in verallgemeinerndem Sinne gebraucht wird: *Mult lur plout quanques* il fist devant els: Rois.

13. *Quelconque, quiconque.* Abgesehen von ihrer verallgemeinernden Bedeutung die hier nicht besprochen werden soll ist über diese Pronominalien nur wenig zu bemerken. *Quelconque* bildete früher seinen Plural mit flectiertem *quel* ( $\alpha$ ). *Quiconque* findet sich auch als Adjectiv bei Substantiven ( $\beta$ ) und war auch als Plural gebräuchlich ( $\gamma$ ); zuweilen sinkt es bei Bezug auf einen vorstehenden Begriff fast ganz zu der Bedeutung des einfachen Relativs herab ( $\delta$ ).

$\alpha$ . Tutes genz *quelesquunques* tu fesis vendrunt e aorerunt: Liber Psalm.

Sans nulz plaisirs *quelzconques*: Mt.

$\beta$ . Et ne luy fut faite *entrée quiconques*: Rabel. Il ne luy fut fait *honneurs quiconques* à son arrivée: ib. Là entre les astres ne sera *cours regulier quiconques*: ib.

$\gamma$ . *Qui ki unches volsissent* estre pruveires: Rois. *Kikiunkes sunt* païen: Job. Vous approuvez tous ceux *quiconques* *Vivent* d'une vie mauvaise: Mt.

$\delta$ . Li valles vint a une ville, Si parole a une meschine, *Celi quiconques* miex li siet: Lemde XIII, 295 v. 27. Vgl. auch das unter  $\gamma$  aus Marot citierte Beispiel.

14. *Tant (autant, autretant).* Der wichtigste Unterschied von dem modernen Gebrauch ist, daß *tant* altfranz. auch Adjectiv war (vgl. oben *quant*); es erhält sich so bis ins 14. Jahrh., schwerlich noch im 15. Daneben aber entwickelte sich auch schon früh seine adverbiale Natur.

Par *tantes teres* ad sun cors demened: Rold. Unches puis *tantes especes* n'i furent portez: Rois. Par *tanz tesmoignaiges*: SBern. Darauf beruht das bekannte deus, trois . . tanz, zwei-, dreimal soviel. — Daneben schon früh *tant* als Adverb: Quant Franceis veient que *païens i ad tant*: Rold. Onques *de tant de gent* nus hom plus belle ne vit: Villeh. Que *tant i a Sarrazins et Persis*: GOR.

Zuweilen erscheint *tant* selbst dann flectiert, wenn es als Adverb des Grades (statt des modernen *si*) zu einem Adjectiv tritt. Vgl. denselben Gebrauch unten bei *tel*.

Li altre altels de araim que Moyses out fait, ert petiz à *tanz grans sacrefises* e à teles oblatiuns: Rois p. 226. [Vgl. altspan. *Querria en la tiesta levar grandes mazadas Mas que soffrir las cuitas, tantas eran granadas*: Berceo].

Besonders der alten poetischen Ausdrucksweise ist es eigen, *tant*, namentlich im Singular, im Sinne von *so mancher* zu setzen.

Là véisez *tant chevaler* plorer: Rold. Et il i monte par son senestre estrier: A tenir l'autre out *tant franc chevalier*: GVian. Dont véissiez fier estor esbaudi, *Tant fort escu* estroé et croissi, *Tant heaume* fret, *tant haubert* desarei: GOR.

Zusammensetzungen von *tant* sind *altant* (*autant*) und *altretant*. Das erstere scheint wie heute nur adverbial vorzukommen ( $\alpha$ ); *altretant* ist Adjectiv und Adverb ( $\beta$ ).



α. Restore *altant chevaliers* cume ocis i furent: Rois. Amena de tel gent cum il ot, et bien altant cum l'empereres Baudoins et li cuens Loeys en avoient amené: Villeh.

β. Après icels en i ad *altretanz*: Rold. *Altretanz anz* avrurs: Cumpoz. Cil de Arabie li dunerent par an set milie e set cenz multuns e *altretanz buès*: Rois. — Il donroient plain pooir à aus de faire toutes choses, *autretant con* li seignor: Villeh. Chascuns *aime autretant* sa vie comme je faiz la moie: Joinv.

15. *Tel* (*autel, autretel*). Eine wesentliche Aenderung in der Syntax dieses Pronomens hat nicht stattgefunden; nur Folgendes ist etwa zu erwähnen.

Eine Substantivform *tellui*, nach Analogie von *autrui, nului* gebildet, verzeichnet Gachet (Glossaire p. 443) (α). Dient unverbundes *tel* zur Bezeichnung eines unbestimmten Individuums (*tel qui rit vendredi dimanche pleurera*), so wird es heute wohl nur im Singular gebraucht; früher war auch der Plural gestattet (β). Ganz in Vergessenheit gerathen ist der distributive Gebrauch von *tel* (γ), desgleichen seine Verwendung vor Cardinalien zur Bezeichnung einer allgemein gehaltenen Zahlangabe (δ). Wie *tant* findet sich auch *tel* zuweilen flectiert vor dem ein Substantiv begleitenden Adjectiv (deutsch: ein solches schönes Haus) (ε). Als neutrales Substantiv ist *tel* auch heute noch gebräuchlich (*il n'y a rien de tel*); doch bediente sich das Altfranz. desselben in diesem Falle häufiger, namentlich tritt es gern als Object zu *faire* (ζ). Endlich erscheint es geradezu rein adverbial (η).

α. Car on donne souvent à *tellui* bon salaire Qui n'a pas deservi son loier à bien faire. On *festie tellui* c'on tient poy à ami.

β. *Si a tex* qui larrons les claiment: ChevL. *Tels* ont si grande opinion d'eux et de leurs moiens: Mont. La pluspart des hommes passant leur vie sans gouter de la pauvreté, et *tels* encore sans sentiment de douleur et de maladie: ib. *Tels et tels* m'ont fait demander: La Font.

γ. Alquant diseient bien, pluisur diseient mal, Li alquant en latin, *tel ben tel anomal*: Thomas von Canterb. *Telx à pié* com nos vorrons, et *telx à cheval* com nos vorrons: Villeh.

δ. *Itels cent milie Sarrazins* od els meinent: Rold. A icest mot *tels cent milie* s'en vunt: ib. *Tel mil chevaler* ki sunt de France nez: Charlemagne. A ces paroles en desrangent *tel dis*: GVian. Por aus veoir i acorrurent *Tex cent dames*: Dolopathos.

ε. Une *telle excellente* beauté: Mt. Qui *tels beaux* adieux ha fait naistre: ib. *Tels vieux* registres: ib. [Auch altspan. zuweilen *tal* statt *tan* zur Bestimmung des Adjectivs: *tal pobre* (so arm) qual tu veyes desnudo et lazdrado: Appollonio].

7. Quant il vit ke il parfitement avoit despitié lo secle et *teil fait* ke li siecles ne l poist ja mie convoitier: Job. Ainz *n'oi tal*: Renart. Vgl. auch nachher bei autel, autretel.

7. Chier Sire, quels chose est li hom ke *tel magnifies*? SBern. Lors furent li ostel departi à chascun endroit soi, *tel con il afferi*: Villeh. Vgl. unten tel, autretel.

Die Zusammenhänge autel, autretel besitz die Sprache nicht mehr; sie wurden verbunden und unverbunden, im Sinne eines neutralen Substantivs und rein adverbial gebraucht (α). Statt autretel diente auch getrennt autre tel, und in dieser Gestalt erhält es sich lange Zeit (β)

α. *Autel proiere* con cil avoient fait: Villeh. *Altrelx convenances* con li filz avoit faites: ib. Que *altretel offre* feist: ib. Est *altretele* cume vostre terre: Rois. Que il ne fust *autretea* comme s'il fust vis: Joinv. — Jamais n'iert an *altretel ne vos face*: Rold. Li poples de la terre *fist altretel*: Rois. Et *autel fist* Boudendars de ceus qui avoient desconfit le roy: Joinv. Boire *d'autant et d'autel*: CNN. — Se iel ferise et il moi *autretel*: GVian. Car *autel avint-il* quant vous venistes de France: Joinv. [Altspan. Travessaron el Duero, essa agua cabdal, A bueltas Duraton, Esgueva *otro tal*: Berceo. Tan fuerte comiença de llorar, E tan apriessa de fablar, Et ell *otro tal* aqui veriedes grant llorar: Maria Egipc.]

β. Ainsi de mains et plusours *autres telz mos*: Rois Introd. p. XLII. *Autres telles peintures* contrafaites à plaisir: Rabel. *Autres telles causes* estrangeres: Mont. *Autres telles choses*: Estienne, Precel.

Ueber tel in Verbindung mit dem Possessiv und Demonstrativ vgl. Possessivum 4 und Demonstrativum 14. Auch tout kann zu tel treten.

Quistrent *plait tot atretel* con il l'avoient refusé: Villeh. Je tiens, quant à moi, Que *tous tels sorts* sont recettes frivoles: La Font.

16. *Tout*. Auch über dieses Wort ist hier nichts Besonderes zu sagen. Die im Altfranz. freiere Behandlung des bestimmten Artikels bei demselben und sein adjectivischer Character vor Eigenschaftswörtern in Fällen wo die deutsche Sprache sich des Adverbs bedient (elle est *toute triste*, ganz traurig) wären bei dem Artikel und bei dem Adverb zu erörtern. Hierher gehört etwa nur der Hinweis auf die bekannte, altfranz. sehr gewöhnliche Verstärkung von tout durch très und die Bemerkung, daß sich diese Form bis zum Beginne des 17. Jahrh. erhält.

Alle Beispiele bei Bg. I, 196. Le diable les emporteroit *trestous*: Rabel. Je suis *tout et trestout* à vous, monsieur le diable: ib. Ilz viennent hardiment *tretous*: Mont. Nous irons *tretous* apres: ib.

17. *Ulle* (*ullus*). Dieses Wort, das nur in den allerältesten Denkmälern und dann stets in unmittelbarer Verbindung mit der Negation vorkommt (*neuls* in den Eiden, in dem *Gulafia-* und *Alexiusliede*) hat sich *Rabelais* vereinzelt zu bilden gestattet.

La nauf voidée du marchand et des moutons, reste il icy, dist Panurge, *ulle ame moutonniere?* Rabel. Panurge IV chap. 8.

18. *Un* gehört unter die unbestimmten Pronominalien, insofern es die Bedeutung von *quelqu'un* annimmt. Diesen Sinn hat es besonders bei folgendem *qui*, seltner ohne ein solches.

La grace *d'une qu'on* estime honneste et saige: Hept. *Un qu'on* menoit au gibet: Mont. Comme *un qui* fend le vent: Regn. — Dunc cumandad li reis Joram que *uns* muntast en un curre: Rois. Je tien qu'il faut une grande cause et bien apparente pour nous faire *oster à un*: Mont. Ne peut *une* de race cordonniere espouser un charpentier: ib.

In Verbindung mit *autre* dient es zur Bezeichnung der Wechselbeziehung (*ils s'estiment l'un l'autre*), oder drückt, wie *alquant*, *aucun*, distributiven Sinn aus (*les uns* sont de cet avis, *les autres* n'en sont pas). Beide Anwendungen sind auch altfranz.; anzumerken ist nur daß in beiden Fällen der Artikel zuweilen in Wegfall kommt.

Plus librement, plus familièrement les diroient *unes aux autres*, sous le sceau de confession: Rabel. Beuvans les bons compagnons *uns aux autres*: ib. — Villes, chasteaulx, citez, *Unes* montans en grant preeminance, *Aultres* tumbans en basse décadence: Mt. Lesquelles sont *unes* noires, *autres* fauves, *autres* cendrées, *autres* tannées et basanées: Rabel. Vingt et quatre grains de dragée de fer, *uns* ronds et sphericques, *autres* en forme lachrymale: ib.

---

Nachträgliche Bemerkung. Daß bei dem Interrogativum über *cui* Gesagte ist dahin zu vervollständigen, daß sich dasselbe auch in der directen Frage findet: *Li Sire* est le mien enluminent e la meie salut: *cui crenderai-je?* Psalm 26, 1.

Dr. E. Gessner.